

Betrachtungen über Wesen und Behandlung psychopathischer Heeresangehöriger in der Kriegszeit und ihre Bedeutung für die heutige Beurteilung psychopathischer Persönlichkeiten.

Von

Otto Klieneberger.

(Eingegangen am 28. Januar 1931.)

Im Vordergrund der noch nicht restlos erledigten psychiatrischen Fragen steht heute noch immer das Wesen und die Beurteilung psychopathischer Vorgänge. Ich habe Jahre vor und nach dem Kriege mich besonders mit diesem Gebiete beschäftigt und wiederholt literarisch dazu Stellung genommen. Um weiter zur Klärung beizutragen, bringe ich eine Übersicht über psychopathische Soldaten aus der Kriegszeit. Ich habe das mir zur Verfügung stehende Material nicht früher verarbeitet, weil ich in den ersten Jahren nach dem Kriege es nicht für angebracht hielt, näher auf diese Fälle einzugehen, vielmehr, um sie sachlicher darstellen und präziser erfassen zu können, warten wollte, bis sie mit der Zeit ihre aktuelle Färbung verloren haben.

Ich bin bei Kriegsausbruch als Oberarzt in ein bayerisches Feldlazarett nach Augsburg gekommen, das von Mitte Juli 1914 an in verschiedensten Stellen im Westen eingesetzt wurde. Ich war hier mit allgemeinen ärztlichen Aufgaben betraut. Ende November 1914 wurde ich als neurologischer Berater zu einem in einem französischen Krankenhause eingerichteten ständigen Feldlazarett kommandiert, um Nerven- und Geisteskranke zu untersuchen und auf ihre militärische Verwendungsfähigkeit zu begutachten, bei peripheren Nervenverletzungen, Schädel- und Rückenmarksschüssen die Indikation zu operativen Eingriffen zu stellen, dazu mich auf der in diesem Lazarett untergebrachten Tetanusabteilung zu betätigen. Ich habe an anderer Stelle über meine damaligen Beobachtungen berichtet und bringe hier nur, um eine Eigenart nichtpsychopathischen Verhaltens gegenüber Psychopathen zu zeigen, Erfahrungen, die ich an zahlreichen durch Schädelerschüsse schwer verletzten Soldaten gemacht habe. Sie waren zum Teil — in wechselnden Abstufungen — euphorisch, zeigten vielfach Neigung zum Witzeln, lachten und sangen, ohne ersichtlichen Grund. Andere jammerten, schrien laut und waren in starker motorischer Unruhe, zum Teil mit

dem ganzen Körper. Diese so verschiedenartigen Zustände waren alle nur vorübergehend, ebnten allmählich vollkommen ab. Depressive Verstimmungen traten niemals auf; lediglich zeigte sich bei manchen Schwerverletzten, besonders bei Sprachgestörten, eine emotionelle Schwäche. Klagen und Beschwerden — und dies ist ein offensichtlicher, starker und ernst zu bewertender Gegensatz zu sonst häufigem psychopathischen Verhalten — wurden spontan nur vereinzelt und niemals mit Nachdruck vorgebracht, bei Fortschreiten des Heilungsprozesses immer seltener und zunehmend als leichter geäußert, um schließlich ganz zu verschwinden.

Anfang 1915 habe ich diesem Feldlazarett eine Untersuchungsstelle angegliedert, in der Soldaten, die sich krank meldeten, je nach ihren Beschwerden auch von anderen Fachärzten, untersucht wurden. Unter diesen waren nur wenige, die wirkliche Krankheitsstörungen aufwiesen, wie fieberhafte Erkältungen, Nierenstörungen, eiternde Verletzungen und anderes. Überwiegend entpuppten sie sich als psychopathische Naturen, Schwächlinge, die verzagten und versagten, aber trotzdem fast durchweg als kriegsverwendungsfähig erachtet und wieder an die Front geschickt wurden. Es war bemerkenswert und muß als charakteristisch hervorgehoben werden, daß bald nach Einrichtung dieser Untersuchungsstelle von Tag zu Tag weniger Soldaten zur Krankmeldung kamen, so daß die Untersuchungsstelle bald aufgegeben werden konnte. Ich möchte zur weiteren Kennzeichnung hervorheben, daß in der ersten Zeit, als die Untersuchungsstelle blühte, die Mehrheit der täglich sich krank meldenden Soldaten klagte, daß sie plötzlich die Herrschaft über die Urinentleerung verloren habe, ihnen immer wieder tags und nachts unfreiwillig Urin abgehe. Ein Teil fügte klagend hinzu, daß dies, wenn sie vom Feinde gefangen würden, einen fürchterlichen Eindruck machen würde, sie sich schämen und die Feinde sich wundern müßten, daß solche kranken Menschen in der Front eingesetzt würden. Zumal in Hinsicht auf die außerordentlich große Zahl dieser angeblich an Einnässen leidenden Soldaten, die fast wie eine epidemische Welle flutete, ist es klar, daß es sich hier um bewußte Vortäuschung handelte. Ich habe das Sanitätspersonal darüber aufgeklärt und angeordnet, daß sie diesen Soldaten einfach sagen sollten, was ich auch tun werde und getan habe, daß dies überall vorkäme, auch bei den Feinden, vielleicht in noch stärkerem Maße, daß es nur eine vorübergehende Störung sei, die sicher bald ganz verschwinden werde, sie daher ohne weiteres als kriegsverwendungsfähig der Truppe gemeldet werden. Unsere Stellungnahme verbreitete sich wie ein Lauffeuer. Nach wenigen Tagen hörten die anfangs so häufigen Krankmeldungen dieser Art völlig auf.

Im Herbst 1915 meldete ich mich zur Truppe und kam einige Zeit später als Stabsarzt zu einem aktiven bayerischen Infanterieregiment. Vom 16. 9. 1916 bis Mitte Januar 1918 war ich in Kriegsgefangenschaft.

Nach meiner Rückkehr wurde ich beauftragt, in Würzburg eine gerichtspsychiatrische Abteilung zu gründen und zu leiten. In dieser Abteilung sollten alle von Militärgerichten eingewiesenen straffällig gewordenen Soldaten des II. Bayer. Armee korps aufgenommen, beobachtet und untersucht werden, um zu entscheiden, ob, warum und inwieweit Zweifel an ihrer geistigen Gesundheit bestehen, ob und in welchem Grade sie strafrechtlich verantwortlich sind. Gleichzeitig wurde der Beobachtungsstation eine ambulante Untersuchungsstelle angegliedert. Diese sollte 1. zur Untersuchung und Begutachtung aller Psychopathen dienen, die infolge disziplinwidrigen Verhaltens oder sonstiger verbrecherischer Neigungen bei der Truppe oder in Lazaretten aufgefallen waren; 2. zur Untersuchung von Psychopathen, deren Dienstfähigkeit fraglich erscheint; als solche wurden zusammengefaßt: Alle nicht eigentlich geisteskranken, aber leicht erregbaren, reizbaren, haltlosen, moralisch tiefstehenden, vielfach auch als nervenschwach bezeichneten Menschen.

Die Einrichtung der ambulanten Untersuchungsstelle verfolgte einen doppelten Zweck. Einmal sollte die unzweckmäßige Überlastung der Lazarette und Reviere durch Psychopathen, die keineswegs der Behandlung bedürfen, und die durch Lazarettbehandlung zunehmende Züchtung von verstärkten psychopathischen Beschwerden aufgehoben und weiterhin verhindert werden; dann sollte der Gefährdung der Disziplin im Heere, die durch solche Psychopathen dauernd gegeben ist, durch möglichst frühzeitige Ausscheidung aus dem Heere bzw. durch Bestimmung ihrer anderweitigen Verwendbarkeit vorgebeugt werden.

Demgemäß wurde bestimmt, die zur Zeit noch in Lazaretten gepflegten Psychopathen nach Möglichkeit sofort zu ihren Truppenteilen zu entlassen oder, soweit sie nicht schon fachärztlich untersucht sind, der ambulanten Beurteilung zuzuführen. Es wurde verboten, Psychopathen ohne weiteres einem Lazarett zu überweisen, und angeordnet, sie zuvor der Untersuchungsstelle zuzuführen, sofern nicht körperliche Krankheiten vorliegen oder ausgesprochene schwere geistige Störungen ihre Unterbringung in geschlossene Abteilungen für Geisteskranke erfordern. Es wurde weiter bestimmt, bei der Zuweisung zur Untersuchung gleichzeitig sämtliche bis dahin angefallenen Krankenblätter und Akten mit Auszug aus der Kriegsstammrolle, Heimat- und eventuell Truppenerhebungen, Abschrift der Schulzeugnisse, Auszug aus dem Strafregister, bei Straffälligen eingehenden Bericht über den betreffenden Vorfall der Untersuchungsstelle vorzulegen.

Diese Bestimmungen sind in richtiger Erkenntnis der psychopathischen Vorgänge als zweckmäßig und darüber hinaus als vorbildlich zu bezeichnen, zumal sie sich ausgezeichnet bewährt und die Erwartungen fast übertroffen haben. Die Lazarette, die mit psychopathischen Soldaten so maßlos überfüllt waren, daß lange Zeit vor der Gründung der Unter-

suchungsstelle dauernd Platz für Neuaufnahmen fehlte, leerten sich immer mehr. Und es kann wohl mit gewisser Sicherheit gesagt werden, daß manches anders gekommen wäre, wenn schon früher solche Vor- und Fürsorge getroffen worden wäre und nicht wenige Monate später der plötzliche Kriegsschluß und die revolutionären Umwälzungen alles über den Haufen geworfen hätten.

Daß in der Tat eine so große Umstellung schon unmittelbar nach Eröffnung der ambulanten Untersuchungsstelle eintrat, ist nicht nur dieser Einrichtung, sondern auch dem starken Druck zu danken, der von dem Sanitätsamt München auf alle zuständigen Stellen erfolgte.

Es verfügte am 30. 1. 1918, daß alle Lazarette zum 15. 2. 1918 die Zahl der entlassenen und *namentlich*, unter Angabe der Gründe, die noch in ihrem Stande befindlichen Psychopathen, die Truppenärzte ab 1. 3. 18 monatlich die Zahl der im vorausgegangenen Monat zur ambulanten Untersuchung vorgeführten Psychopathen melden. So wurde eine scharfe, zielbewußte und zielsichere Kontrolle der Psychopathen und der mit der Überwachung der Psychopathen betrauten Stellen durchgeführt.

Das Sanitätsamt hat weiter allgemeine Richtlinien zur militärärztlichen Beurteilung der Psychopathen und besondere Anweisungen gegeben, die ich aufführe, weil sie dem Verhalten der psychopathischen Soldaten weitgehend und wieder vorbildlich Rechnung tragen:

A. Allgemeines: Die Beurteilung der Psychopathen im Heere hat von militärisch-praktischen Gesichtspunkten auszugehen. Es ist daher grundsätzlich nur zu unterscheiden zwischen:

1. Psychopathen, deren abnorme Eigenschaften es geboten erscheinen lassen, sie umgehend aus dem Heere zu entfernen;
2. Psychopathen, die mit gewissen Einschränkungen Verwendung im Heere finden können.

B. Besondere Anweisungen: Die einzelnen Dienststellen, vornehmlich die genannten Untersuchungsstellen, haben dafür zu sorgen, daß diejenigen Psychopathen, welche das Heer in disziplinärer Hinsicht dauernd gefährden oder sonst maßlos belasten, so schnell als möglich aus dem Heere entfernt werden, und daß die übrigen Psychopathen zu solchen militärischen Dienstleistungen herangezogen werden, die sie unter Berücksichtigung ihrer abnormen Eigenschaften erfüllen können. Dabei ist nie aus dem Auge zu verlieren, daß eine große Anzahl der Psychopathen mit Abneigung gegen den Dienst im Heere sich diesem sehr wohl anpassen vermögen, wenn ihnen nach eingehender Untersuchung von sachverständiger Seite in ruhiger, wohlwollender, aber bestimmter Weise klar gelegt wird, daß sie den in Frage kommenden Dienst zu leisten imstande sind, und wenn sie gleichzeitig darauf hingewiesen werden, daß sie bei mangelndem guten Willen disziplinäre bzw. gerichtliche Bestrafung in der gleichen Weise treffen wird wie die übrigen Heeresangehörigen.

Es ist notwendig, daß eine derartige Belehrung der Psychopathen mehr als bisher erfolgt.

Besonders wurde noch darauf hingewiesen, daß manche Psychopathen, die im Heere nicht verwendbar sind, zum Nutzen der Allgemeinheit dem Zivildienst zugeführt werden können.

Ich bringe nachstehend einen Auszug aus meinem Material, das in etwa 10 Monate langer Tätigkeit mit täglich 10—15 Untersuchungen eine große Zahl sicherer Feststellungen gebracht hat, und führe zunächst disziplinarisch straffällige, dann allgemein psychopathische Fälle auf.

I. Disziplinarisch straffällige Soldaten.

a) Unerlaubte Entfernung:

1. *Pionier H.*: Er habe sich von der Truppe entfernt, weil ihn die Kameraden geärgert hätten. Der Feldwebel habe ihm geraten, zuzuschlagen. Das habe er nicht getan. Er sei nach Hause gegangen, um dort zu arbeiten und für seinen kranken Vater zu sorgen. Er gab weiter an, daß er als Kind vernachlässigt worden sei, in der Schule sehr schlecht gelernt habe, 2mal sitzen geblieben sei, bis zum 9. Jahre sich eingenäßt habe. Er zeigte demonstrativ seine verschmutzte, zerrissene und vielfach mit anders gefärbten Stoffen geflickte Hose, schadhafte, verbrauchte Schuhe, mit der Erklärung, daß er ein Halbidiot sei. *Begutachtung*: Leicht debiler, psychogen-reaktiver, pseudologischer Psychopath; strafrechtlich verantwortlich.

Ich muß hier bemerken, daß die Angabe des H., er habe bis zum 9. Jahre eingenäßt, sehr wahrscheinlich eine bewußte Vortäuschung ist. Denn von allen Soldaten, die zu mir kamen, berichtete mindestens jeder zweite von früherem, jahrelangem Einnäßen, teils von selbst, teils auf Fragen, was in dieser großen Häufigkeit natürlich unmöglich ist. Ich übergehe daher fast in allen späteren Mitteilungen diese besondere Angabe.

2. *Infanterist E.*: Er sei immer gleich aufgeregt, habe dauernd Kopf- und Augenschmerzen. Wenn er nur kurze Zeit in der Sonne sei, fange es ihm im Kopf zu hämmern an, daß er gleich fortlaufen müsse. So habe er auch früher öfter von der Schule fortlaufen müssen und habe es auch als Soldat nicht anders machen können. Es sei ein Erbstück von den Eltern, die ganz gleiche Erscheinungen hätten wie er. Er hatte zuletzt seinem Abteilungsarzt erklärt, daß er keinen Dienst machen könne, da er bei der Armierung seine Nerven ruiniert habe; lieber haue er alles zusammen. *Begutachtung*: Psychopath mit funktionellem, hysterisch überlagertem Verhalten und ausgesprochener Simulationsneigung; verantwortlich.

3. *Kanonier L.*: Sein Vater sei starker Trinker, er selbst von klein auf sehr ängstlich gewesen, habe schon immer kolossale Angst vorm Militär gehabt. Wenn er einem Vorgesetzten gegenüber stehe, könne er nicht sprechen, sich vor Aufregung auch nichts merken, habe so auch vergessen, wann sein Urlaub zu Ende war. *Begutachtung*: Haltloser, unzuverlässiger, erregbarer Psychopath; verantwortlich.

4. *Schütze H.*: Habe immer heftige Kopfschmerzen, manchmal so stark, daß er nicht klar denken könne; sei dann machtlos, tue nur, was ihm von anderen gesagt werde. Habe sich vor etwa 4 Wochen auf Anstiften von Kameraden von der Truppe entfernt, sei 1½ Tage zu Hause gewesen, habe wieder zurückkommen wollen, sei aber wieder von Kameraden bestimmt worden, weiter zu gehen; sei dann umhergewandert. Sei auch schon früher stets kränklich gewesen, habe viel mit Ohnmachten

zu tun gehabt. *Begutachtung*: Unzuverlässiger Psychopath mit Neigung zu psychogenen Reaktionen; verantwortlich.

5. *Schütze W.*: Sei gestern bei dem Transport gewesen, der ins Feld gehen sollte. Wisse nicht, wie und warum er hierher gekommen sei. Ein Unteroffizier habe ihn heute auf der Straße angesprochen und hierher gebracht. Das Lazarett hier kenne er, da er schon einmal dagewesen sei. Nach Erhebungen ist W., als der Zug sich in Bewegung setzte, aus dem Wagen gesprungen, hat sich herumgetrieben, wurde am nächsten Tage aufgegriffen. Er war bereits früher wegen unerlaubter Entfernung wiederholt bestraft worden. *Begutachtung*: Pseudologischer Psychopath; verantwortlich.

6. *Schütze Z.*: War wegen wiederholter Urlaubsüberschreitungen bisher mit 15 Tagen Arrest bestraft worden. Hatte sich im Frühjahr 1918 von der Truppe entfernt, blieb über 4 Wochen fort (Fahnenflucht). Ist Mitte Juli 1918 abermals von der Truppe fortgegangen, trieb sich 3 Wochen umher, bis er aufgegriffen wurde. Als Grund gab er mir an, daß ihn der Feldwebel ständig schikaniere, zu allen möglichen Diensten abgestellt habe, bis er schließlich in Erregung, aus Wut, fortgelaufen sei. Er habe sich nichts dabei gedacht, sei sich nach etwa 8 Tagen klarer über seine Tat geworden, habe sich dann überlegt, daß er, nachdem er nun doch mal fort war, auch wohl einige Tage zu Hause bleiben könne. Auch habe ihm der Kompagnieführer mit Erschießen gedroht und erklärt, wenn er noch einmal so etwas mache, werde er aus dem Zuchthaus nicht mehr herauskommen. Es sei ihm ganz gleich, ob er im Gefängnis sei oder draußen; im Arrest sei es schöner wie draußen gewesen. Er habe diese Zustände seit der Flandernoffensive im letzten Jahre; da habe er dreimal Gas geschluckt, sei in ein Lazarett gekommen, aus dem er aber bald auf Entlassung drängte, bis sie ihm bewilligt wurde. Im Zivilleben sei er einmal wegen Krawallmachens auf der Straße bestraft worden. *Begutachtung*: Erregbarer, unzuverlässiger, haltloser, pseudologischer Psychopath; verantwortlich.

Ich habe viele ähnliche Fälle untersucht und begutachtet, die alle ausgesprochene Schwindelmannöver machten, ihre Strafhandlungen, wie wir es besonders auch von Trinkern gewohnt sind, weitgehend zu beschönigen suchten und alle möglichen Ausflüchte vorbrachten. Es erübrigt sich daher, weitere Beispiele aufzuführen.

b) *Unerlaubte Entfernung in Verbindung mit anderen militärischen Strafhandlungen:*

1. *Infanterist H.*: Beim Zusammenpacken zur Abreise ins Feld nach kurzem Urlaub sei ihm trüb und schwindlig vor Augen geworden. Von da ab wisse er nichts mehr; sei erst im Bett wieder zu sich gekommen, habe dann seine Frau zum Arzt geschickt. Am gleichen Tage habe ihn ein Sergeant abholen wollen. Er habe sich geweigert. Da habe der Sergeant kommandiert: Aufstehen! Da habe er ihm gesagt, er stehe nicht auf und gehe nicht mit, weil er krank sei. Nun solle er hier untersucht werden, weil er noch immer schwach und schwindlig sei. *Begutachtung*: Pseudologischer Psychopath; verantwortlich (unerlaubte Entfernung, Gehorsamsverweigerung).

2. *Sergeant G.*: Kam in schlapper, unmilitärischer Haltung, antwortete zunächst auf alle Fragen mit Achselzucken: „Ich weiß nicht“. Erklärte weiter, er wisse nicht, wo er sei, woher er komme. Er habe diesen Zustand seit einigen Tagen, seit er den Befehl erhalten habe, wieder ins Feld zu rücken (er war etwa 1 Jahr als Landwirt reklamiert gewesen), was ihn sehr erregt habe. Er hatte sich zunächst geweigert, sich einkleiden zu lassen. Als er eingekleidet war, ging er nach Hause, zerriß hier die Uniform, zog Zivil an und trieb sich herum. Als er aufgegriffen wurde, schimpfte er: man solle ihn in Frieden lassen; es seien andere da, die noch nicht im Feld waren und die daher in erster Linie geholt werden müßten, und fügte hinzu: wenn er nicht

k. v. geschrieben werde, würden solche Zustände nicht mehr vorkommen. *Begutachtung*: Anmaßend überheblicher, verstockter und erregbarer hysteroider Psychopath; verantwortlich (unerlaubte Entfernung, Sachbeschädigung, Dienstverweigerung).

3. *Schütze St.*: Sei bereits einmal mit 2 Monaten Gefängnis bestraft worden; wisse nicht, weshalb. Habe etwas mit seinem Oberleutnant gehabt, Dienstverweigerung oder so etwas ähnliches. Sollte jetzt 14 Tage strengen Arrest verbüßen wegen unerlaubter Entfernung. Habe keinen Urlaub bekommen; es habe ihn halt heim gezogen. 4 Tage der Strafe habe er verbüßt, sich täglich krank gemeldet, sei mit den Nerven kaput, könne es deshalb im Arrest nicht aushalten, sei gleich erregt und könne sich nicht helfen. Solle hier auf seine Haftfähigkeit untersucht werden. Habe Bettnässen gehabt; wisse nicht wann. Es sei auch möglich, daß er an Krämpfen gelitten habe. Er sei aber trotz allem jetzt nur zum 2. Male bestraft worden. Nach dem Strafauszug hat er 9 Strafen verbüßt, wegen frechen, ungehörigen Benehmens, Achtungsverletzung, Gehorsams- bzw. Dienstverweigerung, Urlaubsüberschreitung und steht jetzt wegen ähnlicher Handlungen in einem Strafverfahren. *Begutachtung*: Haltloser, erregbarer, pseudologischer Psychopath; verantwortlich, haftfähig.

4. *Infanterist R.*: Habe schon einmal mit dem Hauptmann eine Auseinandersetzung gehabt; habe ihn um Urlaub nach Hause gebeten, sei abschlägig beschieden worden, habe darauf gesagt, daß er doch heim wolle, und da sei er eingesperrt worden. Jetzt sei er wieder eingesperrt worden, weil er einige Nächte zu Hause geschlafen habe; er habe wohl den Hauptmann falsch verstanden. Der Gerichtsoffizier habe ihm gesagt, daß er so mit dem Hauptmann geschrieben habe; das wisse er nicht; aber das sei wohl die Veranlassung gewesen. Nach Erhebungen ist R. zuletzt 2 Tage und Nächte vom Dienst fern geblieben, hat 2mal vor versammelter Mannschaft seinen Hauptmann angeschrien und beschimpft, dazu das letzte Mal hinzugefügt, er bleibe nicht beim Militär, werde bestimmt wieder fortgehen, da es ihm hier nicht passe; im übrigen lasse er sich von seinem Kompagnieführer nicht einsperren. *Begutachtung*: Frecher, anmaßend überheblicher, reizbarer, roher und haltloser Psychopath; verantwortlich (unerlaubte Entfernung, Achtungsverletzung, Dienstverweigerung).

5. *Sergeant Sch.*: Hatte den Auftrag erhalten, mit einem Wagen einige Säcke Mehl über ein Trichterfeld zurückzufahren. Behauptete, der Wagen sei unterwegs umgestürzt, das Mehl in einen wassergefüllten Trichter gefallen, aus dem er es nicht mehr habe herausholen können. Es bestand der dringende Verdacht, daß er diesen Vorfall vorgetäuscht, das Mehl verkauft oder anderweitig verwandt habe. Als ihm der Wachtmeister Vorhaltungen darüber machte, lehnte er diese schroff ab, betonte seine Schuldlosigkeit, entfernte sich aber unmittelbar danach von der Truppe, angeblich, weil plötzlich in ihm der Gedanke aufgetaucht sei und sich weiterhin immer mehr verstärkt habe, daß er als ein von Haus aus erregbarer, reizbarer und jähzorniger Mensch nicht immer für sich einstehen, in der Erregung seine Selbstbeherrschung vollkommen verlieren, sich also tätlich am Wachtmeister vergreifen könne, und fürchte, deshalb bestraft und dadurch für sein ganzes späteres Leben geschädigt zu werden. So sei er von der Truppe fortgefahren und habe sich bei der Ersatzabteilung zu Hause gemeldet. Diese habe ihn nicht angenommen, sondern sofort wieder ins Feld schicken wollen. Da habe er sehr starke Kopfschmerzen gehabt, daß er dem Befehl nicht folgen konnte, sondern sich einige Tage ins Bett legte. *Begutachtung*: Erregbarer, unzuverlässiger, pseudologischer, hysterisch reaktiver Psychopath; verantwortlich (unerlaubte Entfernung, Dienstverweigerung, Unterschlagung).

6. *Infanterist V.*: Hat den Abendrapport versäumt, ist seitdem vom Dienst fortgeblieben, wurde 5 Tage später in einer Wirtschaft festgenommen. Duzte bei der Festnahme den Wachtmeister, schimpfte, versuchte, mit einem Stuhl auf ihn

loszuschlagen. Es wurde bei ihm der Restbetrag einer Summe gefunden, die ihm zum Einkauf von Butter, Eiern und Schinken gegeben war, und dazu festgestellt, daß er Kommissachen verkauft hatte. Er erklärte bei seiner Vernehmung, seit Kindheit an Kopfschmerzen zu leiden, dann nicht zu wissen, was er tue. Er habe sich nicht dauernd von der Truppe entfernen, sondern gleich nach Verbrauch „seines“ Geldes zurückkehren wollen. Erhebungen ergaben, daß er 1910 wegen Bettelns, 1911 wegen falscher Namensangabe, Betrugs und mehrfachen Diebstahls, 1913 wegen wiederholter Unterschlagung mit Gefängnis bestraft war. Er zeigte sich während der Beobachtung erregt, unzufrieden, mürrisch, nörgelte über das Essen und die Behandlung, machte dauernd wechselnde Angaben, berichtete mitunter Einzelheiten seiner strafbaren Handlungen, wollte dann wieder von allem nichts wissen. Behauptete u. a., er habe bis zum 15. Lebensjahre jede Nacht eingenäßt, auch am Tage, wenn er eingeschlafen sei. Er sei wohl früher einige Male, aber immer unschuldig, bestraft worden. Kameraden hätten ihn verführt, ihm gesagt, er solle es nur nehmen, ihm passiere nichts. *Begutachtung:* Erregbarer, haltloser, verlögener Psychopath; verantwortlich (unerlaubte Entfernung, Achtungsverletzung, tätlicher Angriff auf einen Vorgesetzten, Unterschlagung, Betrug).

7. *Infanterist W.:* Ende 1915 zum Heeresdienst eingezogen, seitdem 7mal wegen Urlaubsüberschreitung und unerlaubter Entfernung bestraft, jetzt 10 Tage fortgeblieben. Ist nach Erhebungen stets leicht erregt, reizbar, jähzornig, hinterlistig und brutal gewesen, hat ein Mädchen, mit dem er seit 2 Jahren ein Verhältnis hat, oft geschlagen, gelegentlich, aus Eifersucht, mit dem Revolver bedroht. 6 Vorstrafen: 1910 gefährliche Körperverletzung; Januar 1913 grober Unfug, Widerstand gegen die Staatsgewalt; August 1913 Ruhestörung, Widerstand gegen die Staatsgewalt; Dezember 1913 Hausfriedensbruch; 1914 Diebstahl; 1915 Diebstahl, Körperverletzung, Widerstand gegen die Staatsgewalt. — Trunksucht nicht erwiesen. — Hat im letzten Arrest seine sämtlichen Kleidungsstücke ausgezogen, sie zum Fenster hinausgeworfen, sich nackt auf sein Lager gelegt. Auf die Aufforderung des Feldwebels sich anzuziehen, sagte er laut in frechem Ton, man solle ihn in Ruhe lassen. Erklärte bei seiner Vernehmung, er habe sich bei den Straftaten nichts gedacht, sei jedes Mal seiner Neigung, einem plötzlichen Antrieb gefolgt. Habe sich zuletzt entfernt, weil ihm Urlaub versprochen, dann plötzlich nicht genehmigt worden sei. Er sei von der Truppe fortgegangen und dann fortgeblieben, mit der Absicht, zu warten, bis er geholt werde. Er erging sich während der Beobachtung in häufigen Beschimpfungen und Drohungen, sagte unter anderem, daß er dem Stationswärter, der die Patienten in jeder Weise ausbeute, mit seinem dazu besorgten Taschenmesser den Leib von unten nach oben aufschlitzen werde. Entwich nach 10 Tagen. *Begutachtung:* Stark erregbarer, reizbarer, zu Drohungen, impulsiven Handlungen, Gewalttätigkeiten und hysterischen Reaktionen neigender Psychopath; verantwortlich (Fahnenflucht, Achtungsverletzung, Gehorsamsverweigerung, Sachbeschädigung).

c) Achtungsverletzung:

1. *Infanterist St.:* Kam gestern mit einer Zigarre im Munde zum Dienst, sagte auf Verweis des Hauptmanns: „Das ist mir wurscht.“ Als er daraufhin zur Wache gebracht wurde, riß er aus, sprang auf ein zufällig an die Mauer gelehntes Fahrrad, radelte los. Erschien am nächsten Morgen zum Appell mit einem Gummiknüppel und erklärte dem Feldwebel auf Vorhalt, als ihm der Knüppel abgenommen wurde: „Ich wollte die Kompanie von dem Hauptmann befreien“. Klagte bei der Vernehmung über Stechen und Drücken in der Brust, Reißen im Kopfe, zeitweise Dämlichkeit. Machte bei der Untersuchung demonstrative Täuschungsversuche, verabschiedete sich von mir mit den Worten: „Grüß Gott, Kamerad.“ Körperlich: Allgemeine Hypaesthesia und Hypalgesie. *Begutachtung:* Reizbarer, hemmungsloser, undisziplinierter, reaktiv-hysterischer Psychopath; verantwortlich.

2. *Infanterist Sch.*: War einige Tage vor dem Abtransport ins Feld beurlaubt worden, meldete sich am Tage vor dem Transport schriftlich krank. Ein Sanitätsunteroffizier, der ihn aufsuchte, fand ihn in der Küche, am Herd beschäftigt. Sch. erklärte, er sei nicht transportfähig. Wenn man ihn durchaus ins Feld bringen wolle, müsse man ihn mit dem Lazarettwagen abholen. Auf Vorhalt, daß er sich zunächst ärztlich untersuchen lassen müsse, erwiderte er: „Ist schon recht und einen schönen Gruß dazu“. Bei der Untersuchung geriet er in einen demonstrativen Erregungszustand, atmete beschleunigt, machte lebhafteste Gesten, verzog das Gesicht, schimpfte polternd gegen die „Leute“ in der Kompagnie, die ihn nicht in Ruhe lassen. Seine Nerven seien kaput. Wenn er von jemandem angefallen werde, könne er sich nicht mehr halten. Drehte sich darauf plötzlich um, ging zur Türe hinaus und schlug sie knallend zu. Als ich ihn zurückholen ließ, schimpfte er wieder und erklärte, er sei kein Schulbub, man solle ihn erst mal gesund machen. Ähnlich hatte er sich zuvor dem Bataillonskommandeur gegenüber benommen. *Begutachtung*: Erregbarer, haltloser, undisziplinierter, reaktiv-hysterischer Psychopath; verantwortlich.

3. *Jäger Sch.*: Wisse nicht, warum er hier sei. Bei seinem Eintreffen vom Urlaub habe ihn der Kompagnieführer barsch angeredet; da habe er nicht mehr gewußt, was er tue. Sch. hat, bevor der Kompagnieführer ihn angesprochen hatte, nicht militärisch begrüßt, getan, als ob er keinen Vorgesetzten sehe, und gab auf Vorhalt keine Antwort. Als er daraufhin zur Untersuchung geführt wurde, steckte er unterwegs beide Hände in die Hosentaschen und ging, ohne Ehrenbezeugung zu erweisen, an 2 Offizieren vorüber. Auf meinen Vorhalt erklärte er, er habe keinen Vorgesetzten gesehen; auch habe kein Vorgesetzter mit ihm gesprochen, noch weniger ihm einen Vorwurf gemacht, denn er sei noch nie bestraft worden. *Begutachtung*: Hemmungsloser, undisziplinierter und bewußt simulierender Psychopath; verantwortlich.

4. *Infanterist B.*: Einen Tag vor der Abreise ins Feld habe er seine Ausrüstungsstücke bekommen, darunter ein Paar neue Schnürschuhe; die habe er angezogen, die anderen zu den alten Sachen in den Sack gepackt. Als er die alten Sachen abliefern sollte, haben die Schnürschuhe gefehlt. Darauf habe ihn der Unteroffizier angeschrien, wenn er seine Schuhe nicht bringe, bekomme er keine Wäsche, worauf er erwidert habe: „halt's Maul, dann gehst du ins Feld, wenn ich keine Wäsche kriege“. Der Unteroffizier habe ihn nun wieder angefahren: „mach, daß du hinauskommst“. Da habe er gesagt: „ich lass' mich nicht hinausschmeißen, ich geh' selbst hinaus“. Der Unteroffizier habe ihm auch noch vorgeworfen, daß er einem anderen die Koppel gestohlen habe. Davon sei keine Rede gewesen, sondern vielmehr sei ihm die Koppel entwendet worden, und als er Krach schlug, habe sich die Koppel unter seinen Sachen wieder eingefunden. Während der Untersuchung ausgesprochen hysterische Reaktionen. *Begutachtung*: Hemmungsloser, undisziplinierter, frecher, zu hysterischen Reaktionen neigender Psychopath; verantwortlich.

d) Dienstverweigerung:

Gefreiter W.: War dem Kriegsbekleidungsamt überwiesen worden, verweigerte von Anfang an jeden Dienst, mit der Bemerkung, er könne nicht arbeiten. Erklärte mir, er könne in dem Betrieb nicht arbeiten, weil sein Hirn nicht funktioniere. Unter so vielen Leuten könne er nicht arbeiten, sei immer aufgeregt; jedem könne mans nicht recht machen. Er taue nicht mehr als Soldat, für ihn sei es am besten zu Hause zu sein. Im Krieg sei es ihm hunds miserabel gegangen. Die Schießereien, alles habe er nicht vertragen können, er sei ganz auseinander gewesen. In dem Kriegsbekleidungsamt werde er verrückt. W. war bei der Rücksprache und Untersuchung unwillig, mürrisch, kam Aufforderungen nur zögernd nach, stotterte zuweilen, täuschte vorübergehend Schwerhörigkeit vor, benahm sich schlapp und unmilitärisch, erklärte schließlich auf Vorhalt, daß er sich strafbar gemacht habe: „na ja, dann muß ich halt arbeiten“. *Begutachtung*: Leicht erregbarer, unwilliger,

arbeitsscheuer, zu Unbotmäßigkeiten und starken Übertreibungen neigender Psychopath; verantwortlich.

e) *Sittlichkeitsverbrechen:*

Landsturmann K.: Hat wiederholt vor Kindern von 10—14 Jahren onaniert, sie zum Geschlechtsverkehr aufgefordert, auch vor Frauen öfter exhibitioniert. — Ist wohl seit jeher sexuell leicht erregbar gewesen, war gonorrhöisch und syphilitisch infiziert und ist viel behandelt worden. — Klagt, er fühle sich immer krank, sei immer müde, im Kopf nicht richtig, habe keine Gedanken, wisse manchmal nicht, was er sagen solle, was er tue, was er gerade getan habe. Er sei matt, und es tue ihm immer alles gleich weh. Er träume schwer, sehe den Tod am Kopfende seines Bettes stehen; der verwandle sich dann in eine verbrecherische Gestalt, kniee sich auf ihn und würge ihn; dann wache er schreckhaft auf, habe starkes Angstgefühl, könne kein Glied mehr rühren. Über die Strafhandlungen gefragt, gab K. an: „ich weiß, daß ich nicht die Absicht hatte, etwas zu tun. Was ich getan haben soll, ist alles aufgeschrieben. Ich erkenne mich nicht mehr. Ich gebe es zu. Wie es gekommen ist, weiß ich nicht. Ich hatte keine Macht über mich. In meinem Kopfe hatte sich alles ringsum gedreht. Ich habe nur eine Bitte: machen Sie mich nicht unglücklich. Wenn ich etwas getan habe, so bereue ich es und möchte es wieder gutmachen“. Während der Beobachtung suchte sich K. wiederholt der Aufsicht des Wärters zu entziehen und machte, wenn er im Garten war, immer wieder den Versuch, mit vorbeigehenden Mädchen Unterhaltungen anzufangen. *Begutachtung:* Hemmungsloser, sexuell erregbarer und triebhafter Psychopath mit Neigung zum Beschönigen und zu ausgesprochenen Schwindelmanövern; verantwortlich.

f) *Versuche, sich durch Selbstbeschädigung dem Dienst zu entziehen:*

1. *Fahrer B.:* Verbrühte sich am letzten Tage seines 3wöchigen Urlaubs beide Füße mit kochendem Kaffee. Wurde von seinen Angehörigen ins Lazarett gebracht, behauptete hier, von nichts zu wissen, sei nur in Behandlung gekommen, weil er quälende Schmerzen im Kopfe habe, es in seinem Herzen fresse, ein schwerer Stein auf der Brust liege, daß er wohl bald erstickte. War während der Beobachtung nachts wiederholt unruhig, sprang aus dem Bett, lief unruhig hin und her, ließ sich von dem Wärter immer wieder ohne Gegenwehr ins Bett bringen, sagte, er wisse nicht, wer ihn aus dem Bett gejagt habe. Einmal legte er sich morgens zur Visite verkehrt ins Bett, die Füße auf dem Kopfkissen. Wollte unter anderem nicht wissen, wer Christus ist, meinte, er könne nicht einmal sagen, ob es ein Mann oder ein Weib gewesen ist; er habe es schon in der Kirche auf einem Bilde gesehen, wisse aber nicht, wie er (!) aussieht. Erklärte immer wieder, er habe nicht daran gedacht, sich dem Dienste zu entziehen. Es müsse wohl in der Aufregung oder sonstwie geschehen sein. Er habe doch schon seine Sachen gepackt gehabt. Es wird sicher nur von den Vorgesetzten falsch ausgelegt. *Begutachtung:* Undisziplinierter, impulsiver und abwegiger, grob simulierender Psychopath; verantwortlich.

2. *Infanterist V.:* War beurlaubt und beantragte schriftlich weitere Beurlaubung. Auf Anfrage teilte das Bezirksamt mit, daß gegen V. eine Anzeige wegen Fleischschmuggels erstattet, seine Beurlaubung nicht erwünscht ist, weil er durch Trinken gesundheitsschädlicher Sachen sich losschwindeln will. V. wurde daraufhin von Hause abgeholt, zur Beobachtung gebracht. Vor der Fahrt hatte er dem Begleiter erklärt: „nach Würzburg gehe ich nicht, ich bin kein Narr und lasse mich auch nicht zu Narren sperren“. Ist dann auf Vorhalt ruhig mitgegangen. V. hat immer wieder versucht, Störungen vorzutäuschen, antwortete dauernd auf die erste noch so laut an ihn gerichtete Frage nicht, aber immer sofort, wenn sie, noch so leise, wiederholt wurde. Äußerte einmal, er fühle sich wohl im Lazarett; es sei ihm überhaupt ganz gleich, wo er sei; die Zeit gehe ja vom Kriege ab. Wiederholt kam er Aufforderungen und Befehlen nicht nach, griff mehrmals den Stationsaufseher

fluchend an. Welche gesundheitsschädlichen Getränke V. zu sich genommen hat, um sich dem Dienst zu entziehen, konnte leider nicht festgestellt werden. Erhebungen ergaben, daß er wiederholt wegen Urlaubsüberschreitung und unerlaubter Entfernung bestraft war, auf der Volksschule ein lebhafter Bursche gewesen, aber, mangels der häuslichen Erziehung, zunehmend ungezogener geworden ist, hinterhältig war, seine Mitschüler beschimpfte, tätlich angriff, einmal einen Jungen von hinten ins Ohr gestochen hat. *Begutachtung*: Undisziplinierter, impulsiver, abwegiger und grob simulierender Psychopath; verantwortlich.

3. *Landsturmmann Ö.*: Wurde eines Abends von der Polizei eingeliefert, weil er von der Brücke in den Main gesprungen war. Nach Erhebungen war er wiederholt wegen Erregungszuständen, hysterischer Bewegungsstörung und anderem in Lazarettbehandlung, auch in Heil- und Pflegeanstalten gewesen, hatte sich überall als erregbarer, reizbarer, hemmungsloser Psychopath erwiesen, sich häufig gegen ärztliche Maßnahmen aufgelehnt. Als ihm einmal der Kriegsstammrollenauszug vorgelegt wurde, weigerte er sich, diesen zu unterschreiben, mit der Begründung, daß er jede Unterschrift verweigere, wenn ihm nicht gleichzeitig Versorgung zugesprochen werde. Einige Wochen später verweigerte er die Annahme des Passes, „bis meine Rente geregelt ist“. Ö. hatte einige leichte Verletzungen im Kriege erlitten, keine Krankheiten durchgemacht. Über den Grund seines Selbstmordversuches machte er keine Angaben, sagte schließlich, es sei besser, zu sterben, als sich dauernd quälen zu lassen. Die Untersuchung störte Ö. durch alle möglichen sinnlosen Bewegungen, vorübergehendes sehr starkes Zittern, Schwanken und gelegentliches langsames und vorsichtiges Hinfallen. In den ersten Tagen war er ausgesprochen unmilitärisch, suchte auf jede Weise Schwäche zu demonstrieren, verhielt sich zurückhaltend. Wurde dann zunehmend lebhaft, witzelte, schimpfte, antwortete oft in frechem, barschem Tone, änderte auf jede Zurechtweisung sofort sein Verhalten und gab dann für einige Zeit keinen Anlaß zu Klagen. *Begutachtung*: Haltloser, reizbarer Psychopath mit Neigung zu hysterischen Reaktionen; Rentenjäger; verantwortlich.

4. *Gefreiter K.*: Wurde mit leichten Verletzungen an beiden Ober- und Unterarmen eingeliefert, ist unterwegs Offizieren ausgewichen, einmal gegen einen Vorgesetzten „angriffsweise losgegangen“. Er behauptete, er sei überfallen und misshandelt worden; wisse nicht, wann, wo und wie dies vorgegangen sei. Es waren Kratzwunden, die er sich selbst beigebracht hatte. Als er untersucht werden sollte, wandte er sich ängstlich ab, jammerte laut: „tut mir nichts, tut mir nichts, sie verhaßen mich immer“. Sagte auch später fast bei jeder Visite zum Arzt und zwischendurch zum Wärter: „geht doch fort von mir, ihr habt mich ja wieder geschlagen“, zeigte dabei stets auf die alten Kratzwunden. Bei der ersten Untersuchung hatte K. gesagt, daß er weder seinen Namen noch seinen Vornamen, auch nicht sein Alter angeben könne. Als er später seinen Lebenslauf schreiben sollte, erklärte er: dazu sei er zu dumm; er hänge sich auf, wenn man ihn nicht in Ruhe lasse. In der folgenden Nacht hörte ein Krankenwärter plötzlich Lärm aus dem Zimmer, in welchem K. untergebracht war, dachte, K. sei in einem Anfall hingefallen, ging hinein und fand ihn auf dem Boden liegend, mit den Händen taktmäßig auf den Boden schlagend und stöhnend vor. K. hatte ein aus dem Bettleinentuch gerissenes Band sich um den Hals und zweimal um den linken Arm gewickelt, das eine Ende an der Wand befestigt. Er hatte offensichtlich versucht, das Band durchzureißen, was ihm nicht gelang, war ausgerutscht und hatte sich beim Fallen den Hals, sicher nicht absichtlich und auch nur leicht, zugeschnürt; denn er gab zwar auf Fragen des Wärters keine Antwort, reagierte aber mit Gesten, Seufzen und Stöhnen. Er wollte nicht wissen, wie er dazu gekommen sei, was ihn getrieben habe. Sein Truppenteil berichtete auf Anfrage, daß K. stets den Eindruck eines ganz geriebenen und durchtriebenen Menschen machte, der es versteht und jederzeit versucht,

durch Aufsetzen einer scheinheiligen Miene den schlechten inneren Menschen zu verbergen. *Begutachtung*: Undisziplinierter, haltloser Psychopath, mit Sucht zu hysterischen Reaktionen und Täuschungsversuchen jeglicher Art; keine wirkliche Selbstmordabsicht; verantwortlich.

g) Militärische Strafhandlungen, bei denen der Verdacht geistiger Störungen aufgetaucht ist:

1. *Kanonier G.*: Von der Polizei eingeliefert, hatte in einer Wirtschaft skandalisiert, Sachen zusammengeschlagen, wurde verhaftet, lärmte auf der Polizeiwache weiter, drohte, er werde seine Frau, die Leute, die ihn aufgegriffen haben, totschiessen. Einige mußten draufgehen; er habe noch Handgranaten zu Hause vergraben, mit denen er vorgehen wolle. G. roch stark nach Alkohol. Bei der Untersuchung war er zunächst frech und erregt, wurde auf Vorhalt ruhig und zugänglich, ist weiterhin ruhig und einsichtig geblieben. So wurde er, da keine Anzeige erfolgt war, nach 3 Tagen zur Truppe entlassen. *Begutachtung*: Alkoholischer Erregungszustand, ohne wesentliche Bewußtseinsstörung; im Falle der Klage verantwortlich.

2. *Infanterist R.*: Von der Polizei aufgegriffen, da er mit einem Kasten (Schnürriemen, Schuhkreme, Bürsten u. a.) hausierend beobachtet wurde, keinen Ausweis hatte. Erklärte bei der Verhaftung, daß er dem Inf.-Reg. zugehöre, zur Zeit beurlaubt sei. Wurde darauf dem zustehenden Revier zugeführt, entledigte sich hier in einem unbeobachteten Augenblick seiner sämtlichen Kleidungsstücke, zerriß sie, fing dann an, zu singen, zu pfeifen, zu lärmern und zu schimpfen, leistete bei seiner Festnahme hartnäckigen Widerstand. Wurde nackt auf eine Tragbahre gelegt, mit seinen zerrissenen Kleidungsstücken, Tüchern und einem Mantel zugedeckt, wegen Verdachtes geistiger Störungen meiner Abteilung zugeführt. Hier war er von Anfang an klar, orientiert, geordnet, fragte nur zuerst, wo er sei, und wollte sich auf die Vorgänge im Revier nicht besinnen, während er das Herumziehen mit Handelswaren zugab. Erhebungen ergaben, daß er im Zivilleben 5mal wegen Bettelns und Körperverletzung, während seiner aktiven Dienstzeit 2mal wegen unerlaubter Entfernung bestraft war, wegen Wiederholung in die 2. Klasse des Soldatenstandes versetzt wurde. Während des Krieges hat sich R. 5mal der unerlaubten Entfernung bzw. der Fahnenflucht schuldig gemacht, kam deshalb zur Arbeitskompanie. Hier ist er nicht, wie er angegeben hat, beurlaubt worden, sondern entwichen und hat dann die ihm zur Last gelegten Handlungen ausgeführt. Bei der Untersuchung klagte er, die Behandlung bei der Kompanie sei unmenschlich gewesen, er sei dauernd drangsaliert worden, geschlagen, mit Wasser beschüttet, scharf herangenommen worden. Alle seine Beschwerden seien nicht weitergegeben worden. Sie hätten es vor kurzem mit ihm so weit gebracht, daß er ins Wasser gesprungen sei. Wenn sie ihn nicht herausgeholt hätten, wäre er jetzt hin und hätte endlich Ruhe. Alle seine verkehrten Handlungen, auch in der Militärzeit, habe er unter Alkoholeinfluß begangen. Er habe stets viel getrunken und auch viel vertragen. Wenn er sich jetzt strafbar gemacht hätte, sei er bereit, seine Strafe zu verbüßen, müsse aber verlangen, daß er auch als Sträfling menschlich behandelt würde. Wenn er zur „Strafkompanie“ zurückkomme, sei seine erste Handlung die, daß er eine Handgranate nehme und sie gegen den Leutnant und den Feldwebel werfe, die alle Unteroffiziere dieser Kompanie gegen die „Gefangenen“ aufhetzen. *Begutachtung*: hemmungsloser, frecher, reizbarer, roher, impulsiver, unzuverlässiger, querulatorisch nörgelnder, hysterisch reaktiver Psychopath; keine Geistesstörung; kein alkoholischer Rauschzustand; verantwortlich.

Ich schließe hier die Mitteilungen über disziplinarisch straffällige Soldaten ab, möchte nur noch darauf hinweisen, daß auch andere Straftaten vorgekommen sind wie Schmuggel, Diebstahl, Betrugsversuch,

Betrug, Urkundenfälschung, die mit Kriegsvorgängen nicht in Zusammenhang standen und von Soldaten begangen wurden, die sich überwiegend schon vor dem Kriege ähnlich verbrecherisch betätigt hatten. Diese Strafhandlungen haben sich weder in der Art noch in der Ausführung von denen unterschieden, die sonst beobachtet worden sind. Ich erwähne hier noch, daß unter den Fällen, bei denen der Verdacht geistiger Störungen aufgetaucht war, sich naturgemäß einzelne fanden, bei denen tatsächlich eine ausgesprochene Geisteskrankheit bestand. Auf diese gehe ich später kurz ein.

II. Psychopathische Soldaten:

a) Fälle, die beobachtet wurden:

1. *Jäger F.*: War zuletzt beim Ersatzbataillon, putzte Stiefel, reinigte Gänge und Zimmer. Erklärte, daß er nur leichten Dienst tun könne, ihm zu schwerer Arbeit die Kräfte fehlen. Er habe ständig Kopfschmerzen, sei müde und schlapp, schlafe nachts wenig, könne am Tage jeden Augenblick einschlafen, schlafe auch oft am Tage ein, fühle sich danach noch schlapper. *Untersuchung*: Gesteigerte vasomotorische Erregbarkeit, ziemlich starke Schweißabsonderung, leichte allgemeine Hypalgesie; bei Fußaugenschluß funktionelles Schwanken. *Beobachtung*: Half nach ernstem Vorhalt bei allen Obliegenheiten auf der Abteilung, trug auch schwere Lasten (hatte in beiden Händen derbe Arbeitsschwielen). Fing mitunter plötzlich zu weinen an, wurde zunehmend langsamer und wortkarg im Sprechen, änderte auf wiederholte Ermahnung dies Verhalten und war weiterhin unauffällig, willig, hilfsbereit. *Erhebungen*: Schulbesuch ließ zu wünschen übrig, verkehrte mit schlecht gesignnten Schulkameraden. Zeigte sich nach der Schulzeit vielfach arbeitsscheu, schloß sich bis zu seinem Dienstantritt Personen zweifelhaften Charakters an. Vorbestraft wegen Hehlerei, erschwerten Hausfriedensbruchs. *Begutachtung*: unzuverlässiger, moralisch minderwertiger, zu Übertreibungen und Vortäuschungen neigender Psychopath; k. v.

2. *Trainfahrer S.*: Fühle sich nicht dienstfähig. In der Trainkaserne hätten sie ihn totschiessen wollen. Gibt auch auf mehrfaches dringendes Fragen keine nähere Auskunft, sagte nur, er habe sich gewehrt, da hätten sie ihn hierher gebracht. Er hatte unvermittelt seine Umgebung beschimpft und angegriffen, über allerhand Beschwerden geklagt, so daß seine Untersuchung verfügt wurde. *Beobachtung*: Habe mit seinem Vater „als“ Krach gehabt. Sei 1910 oder 1911 oder später zum Militär gekommen, gleich am ersten Mobilmachungstage eingezogen worden. Im Feld sei er einmal sehr krank geworden, daß er gleich gestorben wäre; sie hätten ihn aber nach seiner Heimat gebracht und da habe er sich erholt und kam im Frühjahr 16 wieder ins Feld. Einige Monate später sei er plötzlich abermals schwer krank geworden; die Augen waren verstellt, Fische und Mücken habe er in der Luft gesehen. Er sei dann als dauernd a. v. in die Heimat entlassen worden. Was er seitdem gemacht habe, könne er nicht sagen, weil seine Gedanken so auseinander seien, daß er alles aufschreiben müsse. Klagte dauernd über schlechten Schlaf, während festgestellt wurde, daß er gut schlief. Sagte, daß alle Augenblicke in der Nacht einer komme, sich auf sein Bett setze, auf ihn drücke, und bat immer wieder, aus dem Zuchthaus entlassen zu werden. *Befund*: Allgemeine Hypalgesie; Zittern bei jeder Untersuchung, sonst nie; stark demonstratives Verhalten bei Fußaugenschluß; hatte schon zuvor erklärt, das sei ihm nie möglich gewesen, so könne kein Mensch stehen. *Begutachtung*: Unzuverlässiger, pseudologisch phantastischer, verlogener und zu Schwindeleien neigender Psychopath; wie bisher, dauernd a. v.

3. *Stellvertretender Proviantamtsinspektor W.*: Habe im November 1914 einen Nervenschock gehabt, infolge Überanstrengung und Aufregung. Habe damals in

Lüttich sehr viel zu arbeiten gehabt. Alles sei drunter und drüber gegangen. Ein Freund von ihm sei gestorben. Dann habe er an einem Morgen eine Art Ohnmachtsanfall gehabt; ein Gefreiter habe ihn gehalten, sonst wäre er wohl gefallen. Bis jetzt habe er keinen Anfall mehr gehabt; aber der könne doch leicht wiederkommen; denn er fühle doch immer, wie es im Körper zittert. Er sei auch schreckhaft, habe Herzbeklammungen und hier und da Kopfschmerzen. *Befund*: Allgemeine nervöse Übererregbarkeit. *Beobachtung*: Täglich neue Klagen. *Begutachtung*: Demonstrativ hypochondrischer, aufdringlicher, anspruchsvoller, unglaublicher Psychopath; bedarf keiner Behandlung, vielmehr energischer Vorhaltung und Dienstenteilung; k. v.

4. *Landsturmann M.*: Komme wegen Nervenleidens, das ihn seit 7 Jahren plage. Sei immer aufgeregt, habe dauernd Schmerzen in den Schläfen und über den Augen, hauptsächlich bei Witterungswechsel, außerdem Nervenzuckungen; bekomme sie nach Aufregungen und Anstrengung, auch manchmal in der Nacht. Habe auch Herzanfälle in der Nacht; bekomme dann keine Luft, werde im Bett direkt hin und her, auf und ab geworfen. Das komme alles von einer Erkältung während seiner aktiven Dienstzeit. *Befund*: Tätowierungen; allgemeine Übererregbarkeit, auch der Reflexe und der Herztätigkeit; Hypästhesie und Hypalgesie. *Erhebungen*: In der Realschule mehrmals wegen Faulheit und Lügereien bestraft, erhielt den Rat zum Austritt. 5mal gerichtlich bestraft, 2mal wegen Übertretung der Radfahrerverordnung; 1mal wegen Tierquälerei, 1mal wegen gefährlicher Körperverletzung, Hausfriedensbruchs, groben Unfugs; 1mal wegen Diebstahls. *Beobachtung*: Bringt anfangs täglich neue Klagen vor; äußert dann, auch auf Fragen, keine Beschwerden mehr. Sucht, seine Straftaten zu beschönigen; behauptet, ihm sei großes Unrecht geschehen; andere hätten ihn hineingeritten; er sei der beste, gutmütigste Mensch, müsse trotzdem ein Martyrium erleiden. *Begutachtung*: Moralisch minderwertiger, hemmungs- und haltloser, demonstrativ hysterischer Psychopath; a. v.

5. *Kraftwagenführer T.*: Hatte sich vor 1 Jahre nach 1½jähriger Kriegszeit an der Front wegen epileptischer Krampfanfälle krank gemeldet. Anfälle waren von Niemandem beobachtet worden, waren auch während 6wöchiger Lazarettbeobachtung nicht aufgetreten, so daß T. zur Truppe entlassen wurde, wieder 1 Jahr den Felddienst mitmachte. Hatte sich vor kurzem eines Abends in Uniform ins Bett gelegt, stand gegen frühen Morgen auf, schlug ohne weiteres einen Tisch und Schemel entzwei und zertrümmerte Fensterscheiben. *Befund*: Wisse nicht, wo er zuletzt gewesen, warum er hierher gebracht worden sei. Habe schon lange mit den Nerven zu tun. Zuckt die Achseln auf Fragen nach den letzten Vorgängen. Leichtes Fingerzittern. Dauernd wechselnde Angaben bei der Prüfung der Hautempfindlichkeit. Geht bei Fußaugenschluß langsam in tiefste Kniebeuge, läßt sich dann auf das Gesäß fallen. Auf einen Stuhl gestellt steht er zunächst völlig ruhig, schwankt dann zunehmend und springt plötzlich herunter, bleibt dann ruhig stehen und schaut wie verwundert umher. *Beobachtung*: Erklärt nach 2 Tagen, jetzt sei er plötzlich klar geworden. Erinnere sich, daß er vor der Aufnahme einen Anfall, einen Erregungszustand gehabt, in diesem alles zusammengehauen habe. Habe sich aufgeregt, weil er zur Truppe fahren sollte. Jetzt gehe es ihm wieder gut; nur der Kopf sei noch mitgenommen. *Begutachtung*: Erregbarer Psychopath mit Neigung zu hysterischen Reaktionen und zum Schwindeln; k. v.

6. *Fahrer A.*: Habe 14 Tage Urlaub gehabt, sei zu früh an den Bahnhof gekommen, setzte sich dort auf eine Bank, schlief ein. Als er nach einiger Zeit plötzlich aufwachte, sah er 2 Soldaten mit angelegtem Gewehr plötzlich vor sich stehen, die spöttisch lachten. Er habe laut losgeschrien und sei fortgelaufen. Die beiden seien ihm nachgekommen. Er habe große Angst gehabt, von einem Kamerad, der ihm begegnete, das Gewehr verlangt, um die Leute zu erschießen. Der Kamerad habe ihn hierher gebracht. *Befund*: Funktionelles Händezittern; funktioneller

Romberg. Unterscheidet spitz und stumpf gut; aufgefordert, nach der berührten oder gestochenen Stelle mit dem rechten Zeigefinger zu zeigen, setzt er jedesmal prompt den Zeigefinger auf die fast genau entsprechende Stelle der anderen Körperhälfte, vergißt sich dabei plötzlich, indem er laut auflacht. Redet bei einfachsten Fragen vorbei: $2 + 1 = 4$; $4 + 4 = 12$; bezeichnet rot als blau, grün als weiß, den Schmetterling als ein kriechendes Raubtier. *Beobachtung*: Habe gut geschlafen; aber immer, wenn er aufwache, habe er die beiden Kerle am mittleren Fenster stehen sehen; gestern habe nur einer dagestanden und sei gleich fortgegangen; heute sei keiner gekommen. *Begutachtung*: Pseudologisch phantastischer Psychopath mit Neigung zum Simulieren; k. v.

7. *Trainsoldat Sch.*: Wegen Erregungszustandes eingeliefert. Erzählt, daß er morgens nicht aufgestanden sei, weil er sich zu müde gefühlt habe. Man habe ihn aus dem Bett werfen wollen. Deshalb habe er sich aufgeregt. *Befund*: Unmilitärische schlappe Haltung. Schnauft wiederholt während der Untersuchung laut auf, zuckt mit den Schultern, sieht zu Boden, schaut sich dann unvermittelt nach allen Seiten um. Funktionelles Schwanken bei Fußaugenschluß. Hinkt beim Gehen bald mit dem linken, bald mit dem rechten Bein; geht, als die Untersuchung abgeschlossen war, stramm, ohne zu hinken, bis zur Türe, bleibt vor der Türe stehen, dreht sich dann um, sagt „guten Morgen, Herr Doktor“ und geht ruhig hinaus. *Beobachtung*: Klagt über zeitweiliges Quirlen im Kopfe, Zittern im linken Auge. Manchmal zittere auch der Boden unter ihm. Die Beine sind matt, wollen ihn oft nicht tragen. Habe Schmerzen im Genick und Krachen bei Bewegungen des Kopfes, zeitweise Verwirrtheit im Kopfe. Streicht sich oft mit beiden Händen über den Kopf oder legt beide Hände in den Nacken. Redet bei einfachsten Fragen vorbei: Hauptstadt Bayerns?: „Berlin.“; 3×4 ?: „9, denk ich“; wenn Sie für 1 Mk. 60 Pf. kaufen und geben 1 Taler, was bekommen Sie zurück?: „2 Mk., denk ich“; wo sind Sie hier?: „bei Ihnen“. *Begutachtung*: Pseudodementer Psychopath mit demonstrativ hysterischem Verhalten; k. v.

8. *Kanonier E.*: Nicht aktiv gedient; als Landwirt reklamiert. Krieg vom Januar 1916 an mitgemacht. Hatte 14 Tage Urlaub. Kam nicht rechtzeitig zur Truppe, wurde einige Tage später aufgegriffen, gebärdete sich wie ein wilder Mann, verweigerte jede Auskunft und wurde der Beobachtungsstation zugeführt. *Befund*: Am letzten Tage seines Urlaubs sei ihm mitgeteilt worden, daß ein Russe, der als Kriegsgefangener auf seinem Gut arbeitete, seine 15jährige Tochter vergewaltigt hätte. Er habe sich sofort auf den Russen gestürzt, ihn gewürgt, zu Boden geworfen, habe dann sein Messer holen wollen, um den Russen zu erstechen. Der Russe ist aber entwichen. Er sei ihm nachgelaufen, habe ihn nicht eingeholt, sei mehrere Tage in der Gegend herumgelaufen, um den Russen zu finden. Er wolle, müsse seinen Russen haben. Er könnte nicht ins Feld rücken, wenn er ihn nicht erst kaput gemacht hätte. Hielt sich daraufhin beide Hände vors Gesicht, fing an zu schluchzen. Beruhigte sich bald, gab genaue Auskunft über alles, was er gefragt wurde. Setzte bei der Untersuchung passiven Bewegungsversuchen starken aktiven Widerstand entgegen, klagte über rheumatische Schmerzen in Beinen, Armen, im Rücken, besonders im Gesäß, über Gangstörungen. Zuckte bei Prüfung der Reflexe mit dem ganzen Körper zusammen. *Beobachtung*: In jeder Weise unauffällig, korrektes Verhalten, sprach nicht mehr von dem Russen. Sollte zur Truppe entlassen werden, was ihm bekannt gemacht wurde, vorher noch einmal zur Untersuchung kommen. Auf dem Wege zum Untersuchungszimmer entwich er dem begleitenden Wärter, sprang durch ein offen stehendes Flurfenster, hielt sich an einem Baum fest und ließ sich langsam heruntergleiten. Erklärte, aufgegriffen und zurückgebracht, er lasse sich hier nicht halten, werde auch nicht ins Feld rücken; er müsse erst weiter den Russen suchen und mit ihm Schluß machen. Erhebungen ergaben, daß seine Angaben sehr wahrscheinlich nicht der Wirklichkeit

entsprachen. *Begutachtung*: Erregbarer, widersätzlicher, impulsiver Psychopath mit bewußten Vortäuschungsversuchen; k. v.

9. *Landsturmman n B.*: Überwiesen, weil er sich fortgesetzt krank gemeldet hat, selbst leichten Wachtdienst im Heimatsort angeblich nicht verrichten kann. *Befund*: Klagt, seine sämtlichen Nerven seien entzündet, hauptsächlich sein Herz, Kopf und Magen. Er habe fürchterliche Kopfschmerzen, gerade als ob er Gehirn-entzündung kriege oder sein Kopf mit Eiter gefüllt wäre. Jeder Schritt tue ihm beim Gehen im Hirn wehe. Im Herzen ist's, wie wenn eine große Wunde wäre, die ständig ausläuft. Er habe immer Schmerzen in Händen und Füßen, wenn er arbeite oder gehe. Psychogenes, wechselndes Schütteln des Kopfes und Zittern der Hände. Stöhnt und seufzt bei der Prüfung der Hautempfindlichkeit laut auf. Greift wiederholt während der Untersuchung mit schmerzverzerrtem Gesicht an die rechte Schläfe. *Beobachtung*: Kommt immer wieder mit den zuerst vorgebrachten und mit ständig neuen Beschwerden. Habe Schmerzen bei allen, noch so geringen Bewegungen, eine große allgemeine Schwäche. Jede Bewegung, jeder Lärm erschüttere ihm das Hirn. Manchmal sei er ganz ohne Gedanken, müsse mitten im Sprechen aufhören, weil ihm die Gedanken fehlen. Sei sehr vergeblich geworden. Sei schon vor dem Krieg immer zu Ärzten gegangen. *Begutachtung*: Nervös-minderwertiger, demonstrativ aufdringlicher Psychopath mit Neigung zum Aggravieren und Simulieren; a. v.

10. *Infanterist D.*: Überwiesen zur Beobachtung auf epilepsieverdächtige Anfälle. *Befund*: Habe vor etwa 3 oder 4 Tagen, wie er auf Urlaub zu Hause war (Urlaubs-ende am Tage der Aufnahme), einen nächtlichen Krampfanfall gehabt, den seine Frau beobachtet habe. Sie habe es ihm aber erst am nächsten Tage erzählt. Er denke, es komme von einer Gasvergiftung, die er vor 6 Wochen erlitten habe. Sei deswegen ins Lazarett gekommen, von dort nach 8 Tagen fortgelaufen, zu seiner Truppe zurückgekehrt. Bei der Kompagnie habe es ihm nämlich besser gefallen. Der Bataillonsarzt habe ihn auch gern behalten und ihm bald danach Erholungsurlaub gegeben. Vorgestern, auch nachts, habe er den zweiten Krampf-anfall dieser Art gehabt. Wisse auch nichts davon, habe nur stärkere Kopfschmerzen als sonst, auch stärkere Mattigkeit gefühlt. Körperliche Untersuchung ohne Besonderheiten; auch keine Übererregbarkeit. *Erhebungen*: a) Ehefrau gibt an, daß der Krampfanfall mit einem starken Husten angefangen hat, daß sie dachte, ihr Mann könne ersticken. Dann habe er sich aufgerichtet, wollte aus dem Bett springen, sie habe ihn aber wieder ins Bett zurückgestoßen. Dann sei er ruhiger geworden und habe weiter geschlafen. b) Mäßiger Schüler. Bald nach der Schulentlassung zunehmend Alkohol getrunken, oft skandalisiert; einmal mit Geldstrafe belegt, weil er einem anderen einen Backstein nachgeworfen hat. 1910 wegen Körperverletzung mit 2 Monaten Gefängnis, Herbst 1915 wegen Gehorsamsverweigerung disziplinarisch bestraft. *Beobachtung*: Sei früher und auch jetzt noch reizbar und jähzornig, dabei sehr gutmütig gewesen; könne den letzten Pfennig aus der Tasche geben; nur anschreien dürfe ihn keiner, besonders kein Vorgesetzter. Er habe oft im Rausch Krach gehabt, es sei aber alles harmlos verlaufen. Es gehe ihm eigentlich auch gut. Er habe nur manchmal etwas Kopf- und Brustschmerzen und säuerliches Aufstoßen. Mit den Krampfanfällen sei es vielleicht nicht so schlimm gewesen. Aber seine Frau habe ziemlich Angst ausgehalten. Er wisse nicht, warum sie ihn nicht geweckt habe. *Begutachtung*: Keine epileptischen Störungen; erregbarer, hemmungsloser, impulsiver Psychopath; k. v.

11. *Ökonomiehandwerker H.*: Wurde auf Wunsch seiner Frau von Hause abgeholt. Sie hatte zuvor berichtet, daß ihr Mann, seit Beginn der Ehe, alle 4 Wochen, sobald der Mond am Himmel stehe, einen Rappel bekomme, der 2—3 Tage dauere. Anfangs habe er dann immer das Essen in die Ecke geworfen. Allmählich sei es schlimmer geworden. Zuletzt habe er sie mit Totschlagen bedroht. Heute habe er sie mächtig beschimpft, sein Messer gezogen und gesagt: Wenn sie nicht ruhig

sei, renne ihr sein Messer hinein. In den Zwischenzeiten sei er wohl auch recht launisch, aber sonst doch gut zu ihr gewesen. *Befund*: 2 Stunden nach Aufnahme ruhig, geordnet, antwortete sinngemäß. Erzählte, seine Frau habe ihm trotz häufigen scharfen Vorhaltens immer wieder ungespülte Teller und Schüsseln zum Essen vorgesetzt, dann sei er wütend geworden und habe das Essen in die Ecke geschmissen. Er sei nach Überarbeitung, Anstrengung, besonderen Erlebnissen immer sehr aufgeregt. Körperlich normal. *Beobachtung*: Ruhig, freundlich, hilfsbereit. 2 Tage später kam die Frau, bat um seine Entlassung. Sie finde ihn jetzt völlig normal. Er habe ihr versprochen, wenn sie ihn herausnehme, immer gut zu ihr zu sein. Sie nehme ihn gern wieder mit. Er könne ja nichts zu seinen Zuständen. *Begutachtung*: Erregbarer, jähzorniger Psychopath; d. v.

12. *Infanterist H.*: von 1905—1907 aktiv gedient; den Krieg von Anfang an mitgemacht. Wurde Ende Juni einem anderen Regiment zugeteilt. Benahm sich hier bei der Aufnahme seiner Personalien durch den Kompagnieschreiber „höchst ungezogen“, gab auf anständiges ruhiges Fragen gar keine, zum Teil ausweichende Antworten. Bedrohte den Schreiber mit Schlägen, so daß dieser den Feldwebel holen mußte. Zeigte vor dem Feldwebel das gleiche unmilitärische Verhalten, „brachte seine unmilitärische Gesinnung dadurch zum Ausdruck, daß er auf Fragen einfach kehrt machte und davongehen wollte, mit dem Bemerken, er sei nervenkrank“. Auf energisches Zureden blieb er in der Kanzlei, erklärte auf Vorhalt seines strafbaren Verhaltens, das habe er überhaupt nicht gemacht. *Befund*: Stellt sich in unmilitärischer Haltung mit verschränkten Armen hin, nimmt auf entsprechende Warnung sofort militärische Stellung ein, greift dann plötzlich nach seinen Hosen und erklärt, er müsse sie halten, daß sie nicht rutschen. Antwortet auf einfache Fragen (Name, Alter und ähnliches) erst nach längerem Zögern in barschem Ton. Sagte dann plötzlich, er wisse nicht, warum er hier sei, wolle sofort heraus; er sei gar nicht gefragt worden, ob er hierher kommen wolle. Jetzt werde er auch auf Fragen nicht mehr antworten. Auf Strafandrohung: „mir ist alles gleich, nur zu, nur zu, wenn ich erschossen werden soll, mache ich gleich meine Brust frei“. *Erhebungen*: Unehelich geboren; leidlich guter Schüler; starker Raucher und Trinker; mehrfach wegen unerlaubter Entfernung bestraft. *Beobachtung*: Zunächst widerspenstig, eigensinnig, verstockt, sehr wechselnd und widerspruchsvoll in seinem Verhalten. Allmählich ruhiger, fügsamer, meist geordnet und unauffällig. Gibt vorwiegend prompt und richtig auf alle Fragen Bescheid, bestreitet nur dauernd die Strafhandlungen, sein Vorgehen auf der Kanzleistube. Gesteht unumwunden Nikotinmißbrauch, fügt aber hinzu: „nur im Kriege, vorher langte das Geld nicht dazu“. Behauptet, nie viel getrunken zu haben, „nur mittags, zur Vesper und abends, was man halt so trinkt“. Beschwerzte sich wiederholt über die Verpflegung, sagte einmal, es gebe zu wenig zu essen; er sei doch verrückt und infolgedessen müsse er gut zu essen haben. Klagte mitunter über Schikanieren der Wärter, erzählte einmal einem Wärter, er hätte schon einen Mann mit 3 Kindern ermordet und werde noch einen umbringen; bestritt bald danach, dies gesagt zu haben. Als er sich wieder einmal ausgesprochen unmilitärisch benahm und ermahnt wurde, vor Vorgesetzten militärische Haltung zu wahren, sagte er: „ich kenne keinen Vorgesetzten; wenn ein Herr vor mir steht, bekomme ich einen Rappel und weiß nicht, was ich tun oder antworten sollte“. Klagte zuweilen über Kopfschmerzen. Band sich gelegentlich ein Tuch um den Kopf, erwiderte auf die Frage, ob ihm das gut tue, das könne er nicht sagen; er wisse nicht, wann und warum er oder ein anderer das Tuch um seinen Kopf gebunden habe. Sagte ein andermal, er fühle sich krank, könne es nicht beschreiben, es komme auch nicht darauf an; ihm sei alles gleich, und zeigte dabei mit aufdringlicher Pose einen Brief seiner Schwester, in welchem unter anderem stand: „kommst gar wieder ins Feld — hoffentlich nicht; denn ich glaube, du hast deine Pflicht getan für das teure Vaterland“. *Begutachtung*:

Erregbarer, hemmungsloser, impulsiver und frecher Psychopath mit einer gewissen Sucht zum Simulieren, plumpem Vortäuschen und Schwindeln; k. v.

b) Fälle, die ambulant beurteilt wurden:

1. *Leutnant d. R. W.*: Habe kürzlich einen kollapsartigen Zustand gehabt, plötzlich nichts mehr gesehen, am ganzen Körper gezittert, etwa 10 Minuten lang. Seitdem seien wiederholt ähnliche Zustände aufgetreten, auch auf der Straße. Er zittere viel, könne dem Unterricht nicht mehr folgen, habe seine Gedanken nicht mehr beisammen. Habe Taumelgefühl, sobald er mit etwas Kaltem in Berührung kommt. Sei schon vor der Militärzeit wegen solcher und ähnlicher Beschwerden zweimal im Sanatorium gewesen. *Befund*: Empfindlich, leicht erregt. Allgemeines Zittern, das bei Ablenkung stets, auch spontan öfter verschwindet. Bei Fußaugenschluß starkes Lidflattern, neigt sich langsam immer weiter nach hinten, stolpert einige Schritte zurück, reißt dann wie erstaunt oder erschreckt die Augen auf. *Begutachtung*: Erregbarer, demonstrativ psychogener Psychopath; k. v.

2. *Hauptmann L.*: Habe nicht die Kraft, es sei unmöglich, gehe unter keinen Umständen, daß er ein Bataillon führe, besonders nicht an der Front. Habe Angst, Abscheu, Ekel, große Angst vor der Front. Leide an schrecklicher Ermüdbarkeit, dauerndem Müdigkeitsgefühl, zeitweisem Kopfdruck. Müsse nachts oft über die kleinsten Sachen nachdenken, daß er nicht schlafen könne. Sei empfindlich, leicht erregt, wegen Nervenüberreizung schon 2mal in Lazarettbehandlung gewesen. Hatte jetzt 4 Wochen Erholungsurlaub, der auf seine Bitte um 4 Tage verlängert wurde, habe sich heute krank gemeldet, bitte um ambulante Behandlung. *Befund*: Leicht erregbar, unruhig, unzufrieden, nörgelnd. Kam wiederholt in Schimpfausbrüche über unverständliche Erlasse, Behandlung usw., die aber immer sofort abflauten. Neigung zum Zittern, zu tikartigen Gesichtsbewegungen. Auf die Erklärung, daß er einer Behandlung nicht bedürfe, reisefähig sei, schnell vorübergehende Steigerung seiner Unruhe. Erklärte, ihm bleibe dann nichts anderes, als sich aufzuhängen. Er fürchte, als Drückeberger angesprochen zu werden, wenn ihm der Nachurlaub nicht bewilligt wird. *Begutachtung*: Übererregbarer, nörgelnder, anspruchsvoller, überheblicher, zu starken Übertreibungen neigender Psychopath; k. v.

3. *Leutnant W.*: Bittet um Befürwortung der Dienstentlassung und Pensionierung. Sei früher immer gesund gewesen, mit Oberprimareife von der Schule abgegangen, am 19. 8. 14 als Kriegsfreiwilliger zur Truppe gekommen, am 2. 6. 15 zum Leutnant befördert worden. Klagte über starke Gemütsdepressionen, starke Reizbarkeit, Nervenschmerzen, Konzentrationsschwäche. Sei manchmal wie abwesend, als ob die Gehirntätigkeit aussetze. Sei sehr empfindlich, nehme an allem sensitiv teil, habe häufig Weinkrämpfe. Beschwerden seit Verdun, 1916; besonders stark vielleicht im Anschluß an eine damals durchgemachte Ruhr; seit April dieses Jahres (Tod des Bruders im Felde) rapide verschlimmert. Seitdem schreckhaftes Zusammenfahren bei kleinsten Geräuschen, Versagen der Stimme vor höheren Vorgesetzten, Versagen des Willens, Nachlassen der seelischen Spannkraft. *Befund*: Schreckhaft erregt, hastig, etwas fahrig. Neigung zum Zittern, häufiges trockenes Aufhusten. Allgemeine Übererregbarkeit, auch der Reflexe und der Herzstätigkeit. Emotionelle Schwäche. *Begutachtung*: leicht erregbarer, empfindsamer, emotionell schwacher, hypochondrischer Psychopath; Dienstentlassung nicht begründet. Keine Beschränkung der Arbeitsfähigkeit, demgemäß kein Pensionsanspruch. Dauernd g. v.

4. *Sergeant M.*: War 3 Wochen in Lazarettbehandlung wegen Herz- und Nervenbeschwerden, erhielt anschließend 3 Wochen Erholungsurlaub, der übermorgen abläuft. Meldet sich von neuem krank, bittet um Urlaubsverlängerung. Habe kolossale Kopfschmerzen, kolossalen Nachtschweiß, Angstgefühl bei geringster Anstrengung, Leiden, die schon seit Kindheit bestehen, aber im Kriege zunehmend

schlimmer geworden sind, nicht mehr zu ertragen seien, ihn an der Ausführung aller Anforderungen hindern. *Befund*: Keine krankhaften Veränderungen. Allgemeine funktionelle Überempfindlichkeit. Während der Untersuchung willkürliche Zuckungen, wechselnd in allen Extremitäten. Starker Zigarettengeruch, sehr ausgesprochene Nikotinverfärbung der Finger. Versichert, seit langer Zeit nicht mehr zu rauchen; die Verfärbung der Finger komme vom Apfelschälen. *Begutachtung*: Unzuverlässiger, wehleidiger, überempfindlicher Psychopath mit Neigung zum Vortäuschen. Urlaubsverlängerung nicht begründet, vielmehr unzweckmäßig; k. v.

5. *Infanterist W.*: 1916 leichte Verschlüftung; weiter an der Front. Habe seitdem dauernd Beschwerden, die immer quälender geworden sind: Kopfschmerzen beim Bücken, als ob etwas herausfallen wolle; Schwindelgefühl in der Wärme; kein richtiges Gefühl in der rechten Hand; nach größeren Anstrengungen und nach leichter Erregung falle er ab und zu bewußtlos um. Auf Fragen: Sei schon als Kind ängstlich gewesen, habe stets ängstliche Träume, Furcht vor Kirchhöfen gehabt, sich im Dunkeln gefürchtet, wenig mit Mitschülern verkehrt, sei am liebsten für sich allein gewesen, nie gern in Gesellschaften gegangen. Habe schon als Kind viel an Kopfschmerzen gelitten, auch, wie ihm die Mutter erzählt habe, öfters am ganzen Körper gezittert. Halte sich nicht für dienstfähig, werde wohl auch nach dem Kriege nicht mehr wie früher arbeiten können (landwirtschaftlicher Arbeiter). Funktioneller Romberg. Häufiges Blinzeln, gekünsteltes Hüstel. Aufhebung der Berührungs- und Schmerzempfindlichkeit. *Begutachtung*: Von Hause aus weicher, wehleidiger, ängstlicher Psychopath. Keine Dienstbeschädigung. Keine Erwerbsbeschränkung; k. v.

6. *Gefreiter St.*: Sein Bruder sei bis zur Entlassung beurlaubt worden, wegen Zitterns. Er sei früher stets gesund gewesen. Kam Oktober 1915 ins Feld, hatte 2 leichte Verwundungen, war 2mal leicht erkältet. Am 15. 8. 18 habe eine Granate seinen Unterstand verschüttet; er sei ins Innere zurückgeschleudert worden, war nicht verwundet, nicht benommen, aber stark erschrocken. Der Truppenarzt habe ihn k. v. geschrieben. Aber er sei krank, habe starkes Zucken im Kopfe, sei sehr leicht erregt, zittere dann am ganzen Körper so stark, daß er gar nichts mehr machen könne. Bekomme Schwindel beim Kehrtmachen, sei immer in allen Gliedern matt, schlafe sehr schlecht. Keine körperlichen Störungen. Hypalgesie, besonders am Kopfe, will hier gar nichts fühlen. Psychogenes Schwanken bei Fußaugenschluß. Starkes aktives Muskelanspannen bei Reflexprüfungen. Zwickert zwischendurch längere Zeit mit den Augenlidern. *Begutachtung*: Klagselig aufdringlicher Psychopath; k. v.

7. *Landsturmann O.*: Habe als Kind viel Nasenbluten und Atemnot gehabt, in der Schule schwer gelernt, nichts richtig in den Kopf gebracht, sei trotzdem nicht sitzen geblieben. Mit 5 Tagen Haft wegen Unfugs vorbestraft. 1904—07 aktiv gedient; in dieser Zeit rheumatische Beschwerden und Blasenleiden. Damals habe es auch mit den Nerven angefangen. Seitdem bekomme er immerzu Schwindelanfälle, Herzklopfen und Herzstechen, Kopfdruck, besonders in der linken Schläfe und im linken Auge, bringe seine Gedanken nicht recht zusammen, könne sich nichts mehr merken, komme mit dem Sprechen nicht zurecht, stottere (hatte bis dahin fließend gesprochen, fing jetzt zu stottern an, hörte bald wieder damit auf), schwanke beim Laufen wie ein Betrunkener, könne nicht ruhig stehen, spüre immer, wie er schwanke. Gesicht kongestioniert. Pulsbeschleunigung. Wechselndes Zittern. Gelegentliches Schwanken. *Begutachtung*: Klagselig aufdringlicher, schwächlicher, zu hysterischen Reaktionen neigender Psychopath; weiter und dauernd a. v.

8. *Funker K.*: Habe im Feld eine Nervenerschütterung bekommen. Leide seitdem an Kopfschmerzen, die von der linken Schläfe über den Kopf ziehen, morgens und abends besonders stark sind. Rege sich schrecklich leicht auf. Habe Schwindel-

anfälle; werde dabei schwach, bekomme Augenflimmern, Zittern. Müsse über alles nachdenken. Sei, wenn er allein sei, oft geradezu tiefsinnig. Träume nachts viel, von Verfolgung und derartigen Sachen, daß die Eisenbahn auf ihn zufahre, er sich nicht bewegen, nicht schreien könne. Seine Eltern seien auch nervenleidend, der Vater viel in Heilanstalten gewesen, ein Bruder der Mutter und ein jüngerer von ihm geisteskrank; Mutter und alle anderen Geschwister seien nervös. Pulsbeschleunigung, wechselndes Zittern. Wechselnde Hautempfindlichkeitsstörungen. Mitunter Über-, mitunter Unempfindlichkeit. *Begutachtung*: Erregbarer, weichlich empfindsamer, hysterisch reaktiver Psychopath mit Neigung zum Aggravieren und Vortäuschen; k. v.

9. *Gefreiter B.*: Seit Ausmarsch ins Feld 3mal leicht verwundet. Mutter sei nervös, wisse manchmal nicht, was sie wolle; sonst keine Belastung. Mittelmäßiger Schüler. 1910—12 aktiv gedient. Seit längerer Zeit heftige Schmerzen, überall. Sei kolossal matt, könne oft nichts in der rechten Hand halten. Habe ein quatschendes Gefühl in den Ohren. Sei unruhig und sehr leicht erregbar. Allgemeine funktionelle Druckempfindlichkeit des Schädels. Überempfindlichkeit gegen Schmerzreize am ganzen Körper. *Begutachtung*: nervöser, erregbarer, klagseliger, zu psychogenen Demonstrationen neigender Psychopath; k. v.

10. *Gefreiter W.*: 1913 zum Militär gekommen. Angeblich 2mal, Februar 1915 und Frühjahr 1918, gaskrank gewesen. Sein Bruder habe infolge des Krieges einen schweren Nervenschock bekommen. Er sei selbst seit jeher nervös, schreckhaft, furchtsam gewesen. Wenn er z. B. allein im Wald sei, fange er vor Angst das Laufen an. Sei auch leicht erregbar und recht schnell zornig. Leide an Kopfreißen und Schwindelanfällen, in denen sich alles um ihn herumdrehe, die besonders stark auftreten, wenn er irgend etwas stark fixiere. Habe Zittern in beiden Füßen, besonders wenn er erregt sei, mit Vorgesetzten reden müsse u. dgl. Neigung zu wechselndem allgemeinen Zittern. Herabsetzung der Haut- und Schleimhautreflexe. Öfter plötzlich unvermittelter Zusammenfahren, gekünsteltes Husteln. Ungenaue und wechselnde Angaben bei der Lokalisationsprüfung. *Begutachtung*: Erregbarer, unzuverlässiger, demonstrativ klagseliger, hysterisch reaktiver Psychopath; k. v.

Die gebrachte Übersicht über psychopathische Kriegsteilnehmer ergibt im wesentlichen die gleiche Art und den gleichen Umfang von Beschwerden und Störungen, wie sie bei Psychopathen vor und nach dem Kriege festgestellt worden sind. Bei den Beschwerden überwiegt fast durchweg eine bewußte, oft sehr weitgehende demonstrative, zuweilen theatralisch groteske Übertreibung, bei dem Befund eine allgemeine Übererregbarkeit mit hysterischer Reaktionsbereitschaft oder der Neigung zu mehr oder weniger bewußten Vortäuschungen. Der einzige, an sich selbstverständliche Unterschied ist der, daß hier alles auf den Kriegsdienst und die Kriegs- bzw. sonstige Militärverwendungsfähigkeit eingestellt ist, während es bei den Psychopathen vor und nach dem Kriege um andere Wunsch-, Begehrungs- oder besondere situationsbedingte Vorstellungen sich handelt. Die Fälle sind einzeln und im Zusammenhang so klar, daß eine besondere Zusammenfassung nicht notwendig ist.

Ich möchte nur, betonend, hier einschalten, daß die von mir aufgeführten Fälle, zumal ich nur einen Auszug gebracht habe, den Eindruck einer besonders schweren, besonders abwegigen und besonders umfangreichen psychopathischen Artung der Kriegsteilnehmer erwecken können. Eine solche Annahme ist aber in Wirklichkeit nicht haltbar.

Denn es steht, auch nach meinen Erfahrungen, fest, daß die weit überwiegende Mehrheit psychopathischer Soldaten den Krieg unauffällig mitgemacht und sich gut bewährt hat, während die wirklichen psychopathischen Versager verhältnismäßig gering an Zahl waren.

Wenn schon die psychopathischen Kriegsteilnehmer und die sonstigen Psychopathen sehr sich ähneln, so ist es klar und wieder an sich selbstverständlich, daß geistige Störungen, die gelegentlich gebucht wurden, denen vollkommen gleichen, die außerhalb der Kriegszeit entstanden sind. Bei ausgesprochenen Geisteskrankheiten spielt in der Tat der Krieg keine Rolle, weder für den Ausbruch, noch den Inhalt, noch den Verlauf. So erübrigt sich eine eingehendere Darstellung einzelner Krankheitsbilder, um so mehr, als Geisteskrankheiten aus dem Rahmen dieser Arbeit herausfallen. Ich erwähne nur, daß in einer Reihe von Fällen ausgesprochene, mitunter sehr schwere depressive Verstimmungen mit Hemmungen, Schlafstörungen, Selbstvorwürfen, Insuffizienzgefühlen, Selbstmordneigung beobachtet wurden, die bis zur Gesundung beurlaubt, zum Teil in besondere Behandlung gegeben wurden. Es fanden sich weiterhin verhältnismäßig viele Schwachsinnige, darunter auch Imbezille, die oft hysterische Störungen wie Schüttelzittern und andere psychogene Bewegungsstörungen, vor allem eine starke Situationsverstärkung zeigten und fast zur Hälfte als k. v., zum größeren Teil als a. v. erachtet wurden. Darüber hinaus zeigten sich wiederholt ausgesprochene Geisteskrankheiten, vereinzelte paranoide und querulatorisch-paranoide, überwiegend schizophrene Erkrankungen. Diese Geisteskranken wurden Heil- und Pflegeanstalten zugeführt. Hingegen fanden sich auffallend wenig Alkoholkranke und wenig Epileptiker, zudem nur solche mit leichten und seltenen Anfällen und niemals mit einer ausgesprochenen epileptischen Charakterveränderung, so daß sie in der gleichen Art wie zuvor weiter im Heere verwendet werden konnten.

Ich schließe hier ein besonderes Vorkommnis an. Am frühen Vormittag des Revolutionstages, als wir noch nichts von den kommenden Vorgängen wußten, nicht einmal ahnten, wurden gleichzeitig zwei eigenartige Beobachtungen auf der Abteilung gemacht.

In zwei Einzelzimmern war seit 6 Tagen je ein Soldat untergebracht. Der eine hatte dauernd einen psychogenen Stupor geboten, lag, saß oder stand in starrer Haltung, wenn jemand sein Zimmer betrat, und änderte die Haltung nicht, solange dieser im Zimmer blieb. Er nahm keine oder nur wenig Nahrung zu sich, sprach von selbst nichts und antwortete niemals auf noch so eindringliches und mehrfach wiederholtes Fragen, kam auch Bewegungsaufforderungen nicht nach. Der andere war in dauernder unruhiger Erregung, lief unaufhörlich hin und her, fuchtelte mit den Armen, verzerrte sein Gesicht, verdrehte die Augen, sprach viel und laut, zum Teil zusammenhanglos, sang und pfiff, war widersätzlich, schimpfte auf Vorhalt in häßlichsten Ausdrücken los, zerschlug Eßgeschirr, Fenster und einen Stuhl. Beide waren am frühen Vormittage des Revolutionstages völlig ruhig und geordnet, klar und freundlich, zeigten nicht die geringsten Störungen, brachten auf Fragen keine Beschwerden vor, bezeichneten sich als gesund, nahmen stramme militärische

Haltung an, wenn ein Vorgesetzter kam, zeigten sich in jeder Weise willig und entgegenkommend, drängten nur sehr auf Entlassung. Es wurde ihnen bedeutet, daß noch eine kurze Beobachtung notwendig sei, ob die Besserung anhaltend oder nur vorübergehend ist, womit sie sich sofort einverstanden erklärten. Sie verhielten sich weiter unauffällig und wurden am nächsten Tage entlassen.

Der Verlauf, das plötzliche Abebben der grotesken Dauerstörungen läßt keine andere Erklärung zu, als daß diese beiden Psychopathen bereits am frühen Vormittage, vielleicht schon am Vorabend der Revolution von dem Kommenden unterrichtet waren, demgemäß keinen Grund mehr hatten, sich als Kranke aufzuspielen, sondern sich sofort der neuen Situation anpaßten.

Es ist weiter bemerkenswert, daß einige Tage nach der Revolution der Arbeiter- und Soldatenrat immer wieder die Frage an mich richtete, ob bestimmte Leute, die sich zum Arbeiter- und Soldatenrat gemeldet hatten, mir während meiner Tätigkeit bekannt geworden seien, ob ich sie empfehlen könne oder ablehnen müsse. Der Arbeiter- und Soldatenrat hatte, wie er mir bei der ersten Anfrage mitteilte, in der ersten Zeit seines Bestehens schlechte Erfahrungen mit der Aufnahme abwegiger Psychopathen gemacht, die sich dauernd an den Vorstand herandrängten und bei denen durch Erhebungen festgestellt worden war, daß sie von mir begutachtet waren. So war der Arbeiter- und Soldatenrat mit Recht mißtrauisch geworden und ging seitdem dauernd mich als Berater an, solange ich noch in Würzburg war, und hat sich genau nach meiner Auskunft gerichtet. Dies verdient besondere Anerkennung; denn es geht daraus hervor, daß der Würzburger Arbeiter- und Soldatenrat sein Amt ernst genommen hat und nicht irgendwie auf Eigennutz bedacht war.

Ich bringe zum Schluß einige Fälle von den verhältnismäßig vielen, die noch nach Kriegsschluß zur Begutachtung überwiesen wurden oder von sich aus gekommen sind. Unter den letzten war eine ganze Reihe von Psychopathen, die ich bereits zuvor untersucht hatte, die ausnahmslos, wie fast auch alle anderen nach der Revolution, mit Versorgungsansprüchen kamen. Hier handelte es sich nur noch um ambulante Untersuchungen.

1. *Trainsoldat G.*: Keine besonderen Krankheiten. Mittelmäßiger Schüler. Später landwirtschaftlicher Arbeiter. Am 22. 4. 15 ins Feld; nicht verschüttet, nicht verwundet, nicht erkrankt. Sei im März 1918 im Anschluß an heftiges Feuer plötzlich ohnmächtig umgefallen, erst einige Stunden später bei der Sanitätskompanie wieder zu sich gekommen, dann einige Tage im Kriegslazarett beobachtet und behandelt worden. Dort hätten sie hysterische Anfälle festgestellt; dann sei er wieder zur Truppe geschickt worden. *Klagen*: Dauernde Kopfschmerzen, daß er auch nachts kaum schlafen könne. Zusammenziehen der Brust. Stechen in der Herzgegend. Zittern und Unruhe des ganzen Körpers bei leichtester Aufregung. Wiederholt Anfälle wie im März, nach denen er oft 2—3 Tage nicht sprechen, höchstens stottern könne. Er müsse dauernd jemand um sich haben, seiner Anfälle wegen, da man nicht wisse, was vorkommen könne, namentlich, wenn er wieder mit Sense oder anderen Instrumenten hantieren werde. *Befund*: Klein, schwächlich, schlappe Haltung; Kopf leicht nach vorn geneigt. Wechselndes Zittern

und unruhiges Verhalten des ganzen Körpers, das kommt und geht. Allgemeine Übererregbarkeit, Überempfindlichkeit gegen leichte Schmerzreize. *Begutachtung*: Schwächlicher, klagseliger Psychopath mit hysterischer Reaktionsneigung. Keine Kriegsdienstbeschädigung. Keine Erwerbsbeschränkung.

2. *Unteroffizier K.*: In den Familien seiner Eltern seien nervöse und geistige Störungen vorgekommen; seine Mutter habe sich 1909 erschossen. Danach habe er eine Art Zwangsdenken gehabt; alle Worte in Buchstaben zu je 4 eingeteilt, sei davon nicht losgekommen, habe auch ständig Reime suchen müssen. Er sei sich über die Familie nicht recht klar, auch über sich nicht; könne nicht beurteilen, ob er früher nervös gewesen ist oder nicht. Sei wohl immer etwas ängstlich gewesen, habe auch viel gegrübelt, sei stets gedrückter Stimmung gewesen. 1912 Abitur gemacht, bis zum Kriege Naturwissenschaften studiert; habe dabei den Gedanken bekommen, daß er nicht weiter komme. Ist einige Wochen nach Kriegsausbruch verwundet worden, erlitt durch einen Schuß in den linken Unterarm eine partielle Lähmung der linken Hand, die allmählich sich, aber nicht ganz, besserte, gleichzeitig einen Durchschuß durch die rechte Hand, die dadurch nicht behindert war. Wurde seitdem dauernd bis Kriegsende im Kanzleidienst beschäftigt. Habe sich in der ganzen Kriegszeit, seit der Verletzung, Gedanken gemacht, ob er später sein Studium wieder aufnehmen könne. Denke, daß er kein Examen machen, überall versagen werde. Zeitweise habe er das Gefühl, als ob er eine Blase im Hirn hätte. Er sei sehr schwach. Auch habe er das Gefühl, als ob der Oberkörper ständig hin- und her wackele. Er fühle sich unsicher, fürchte, geisteskrank zu werden oder schon zu sein. Komme jetzt von Hause, um nicht eventueller Versorgungsansprüche verlustig zu gehen. Können nicht mehr arbeiten, nicht einmal ausgehen (ist dabei allein gekommen, von Hause zur Bahn und in Würzburg zur Untersuchungsstelle zu Fuß gegangen). *Befund*: Mittelgroß, kräftig. Starke Körperbehaarung. Sonst alles normal. *Begutachtung*: Anscheinend erblich belasteter, zu depressiver Verstimmung und Zwangsvorstellungen neigender, dabei stark übertreibender und anspruchsvoller Psychopath. Keine Verstärkung der schon lange vor dem Kriege bestehenden Störungen durch die Kriegsverletzung. Hat nach dieser Verletzung 4 Jahre ohne alle Beschwerden dauernd in der Kanzlei gearbeitet. Rentenanspruch völlig unbegründet. In der gleichen Weise wie vor dem Kriege arbeitsfähig. Keine Kriegsdienstbeschädigung, außer der teilweisen Lähmung der linken Hand, die mit 20% sehr ausreichend bemessen ist.

3. *Gefreiter D.*: Könne seit einigen Monaten nicht mehr recht schlafen, fühle sich sehr nervös, roge sich über die kleinste Kleinigkeit auf, was sich besonders beim Schreiben bemerkbar mache (ist von Beruf Buchhalter). Fürchte, daß sein Zustand sich weiter verschlimmere, er seinen Beruf nicht mehr so wie früher ausfüllen könne. Denke immer, daß seine Hand einmal beim Schreiben einen Krampf bekommen werde. Ist nicht im Feld gewesen, hat dauernd in der Garnison gearbeitet, fügt hinzu: „aber sehr viel“. Die Buchhalterstelle, die er früher inne hatte, sei jetzt besetzt. Er wisse jetzt nicht, wo unterkommen. *Befund*: Groß, hager. Zittern der Zunge. Auch sonst Neigung zum Zittern, das stets schnell vorübergeht, bei hingelenkter Aufmerksamkeit sich steigert. Funktionelles Rückwärtstaumeln bei Fußaugenschluß. Gelegentliches schreckhaftes Zusammenzucken während der Untersuchung. Störende Bewegungen bei der Reflexprüfung. *Begutachtung*: Erregbarer, demonstrativ aufdringlicher, psychogen reagierender Psychopath; keine Kriegsdienstbeschädigung; keine Arbeitsbeschränkung.

Es ist klar ersichtlich, daß diese dreieben aufgeführten Fälle Rentenjäger im eigentlichen Sinne sind, wie sie ähnlich in den ersten Jahren nach dem Kriege zunehmend mit Versorgungsansprüchen an den Staat herantreten sind und es zum Teil auch heute noch machen.

Daß ich eingehender Beispiele psychopathischer Vorgänge bei Heeresangehörigen während der Kriegszeit mit ihrer jeweiligen Beurteilung gebracht habe, hat seinen ernsten und wichtigen Grund darin, daß damals die Beurteilung der Psychopathen in erster und letzter Hinsicht auf praktischen Betrachtungen und Erwägungen aufgebaut und mit rein praktischer Zielstrebung nach praktischen Richtlinien ausgearbeitet wurde.

Es war das eifrige, bewußt und gewissenhaft durchgeführte Bestreben des Sanitätsamts, Psychopathen für abwegige Handlungen verantwortlich zu machen, ihre asozialen und antisozialen Neigungen zu unterdrücken, sie in stärkstem Maße mit militärischen bzw. sozialen Obliegenheiten zu betrauen, sie ihrer persönlichen Eigenart gemäß in besonderen Arbeitsgebieten unterzubringen.

So wurde zuletzt, im Sommer 1918, eine Gruppierung der psychopathischen Heeresangehörigen nach ihrer Dienstverwendungsfähigkeit aufgestellt und in gewissem Sinne programmäßig zusammengefaßt.

a) Die *willensschwachen, haltlosen Psychopathen* eignen sich durchweg nicht zum Dienst in Heimat und Etappe, wohl aber zum Frontdienst, da sie unter straffer Disziplin und unter dem Fortfall der Verführer der Städte u. dgl. zum Teil nicht schlechte Soldaten sind.

b) Bei einer großen Anzahl der *ängstlichen, empfindsamen und gemütlich unausgeglichenen Psychopathen* ist es durch ihre Einstellung zu einem ihnen Fähigkeiten, unter Umständen auch ihrer Vorbildung mehr entsprechenden Dienst möglich, sie unbedenklich im Heere zu behalten.

c) Die *explosiv reizbaren und gewalttätigen Psychopathen* sind im allgemeinen für den militärischen Dienst unbrauchbar. Es ist aber unbedingt zu vermeiden, in diese Gruppe auch die nur *unbotmäßigen Psychopathen* einzubeziehen, deren Verwendung an der Front nach entsprechender Belehrung gute Aussichten bietet; bei ihnen muß es unter Umständen den Gerichten überlassen bleiben, der Disziplin Achtung zu verschaffen.

d) Die *ausgesprochenen psychopathischen Schwindler* haben sich als durchaus ungeeignet für den Dienst im Heere erwiesen, da sie die Ordnung im Heere in unabsehbarer Zeit gefährden.

e) *Psychopathen mit schweren allgemeinen moralischen Defekten* (Gesellschaftsfeinde) sind zumeist als dienst- und kriegsverwendungsunfähig zu bezeichnen; bei sorgfältiger Auswahl mögen einzelne noch in Armierungsgruppen Verwendung finden können.

f) *Psychopathen mit mehr oder weniger stark ausgeprägten hysterischen Zügen* sind im wesentlichen entsprechend ihren sonstigen psychopathischen Eigenschaften zu beurteilen; nur eignen sie sich nicht für den Frontdienst.

Diese Gruppierung ist an sich bemerkenswert, weil sie, was ich schon sagte, nach praktischen Gesichtspunkten ausgearbeitet worden ist. Sie ist als solche auch für die Nachkriegszeit, die heutige und künftige

Zeit von Bedeutung. Schon allein die Tatsache, daß hysterische Züge nicht an sich bewertet wurden, ist eine einwandfreie, berechnete und richtige Maßnahme, da sie, wie bekannt, rein situationsbedingt sind. Auch die Einteilung in nur 6 Gruppen verdient besondere Anerkennung. Diese in der Kriegszeit geschaffene praktische Gruppierung der Psychopathen sollte Anregung und Ansporn sein, diese damals sicher vorbildlichen und zweckmäßigen Einrichtungen und Bestimmungen heute in ähnlicher Weise zu gestalten.

Daß eine rein symptomatische Gruppierung der Psychopathen keinen wesentlichen Fortschritt bedeutet, vor allem nicht in praktischer Beziehung, das zeigt unter anderem deutlich die geschichtliche Betrachtung der Darstellung und Erkenntnis der Psychopathie. Es ist von jeher, schon lange Zeit vor dem Kriege und, zunehmend, nach dem Kriege immer wieder versucht worden, die Psychopathen rein symptomatisch zu gruppieren.

Um nur ein Beispiel zu geben, verweise ich auf *Kraepelin*, der sein klassisches Lehrbuch der Psychiatrie in jeder neuen Auflage völlig umgearbeitet und erweitert hat. In der zweiten Auflage, die 1887 in Dorpat von ihm geschaffen wurde und die dazu nur einen kleinen Band umfaßt, hat *Kraepelin* das Wort „psychopathisch“ nur gelegentlich gebracht. Alles, was heute als psychopathisch angesprochen wird, hat *Kraepelin* damals in den Kapiteln „neurasthenisches Irresein“ und „hysterisches Irresein“ verarbeitet. Als Grundzug der Neurasthenie kennzeichnete er die reizbare Schwäche des Nervensystems, Erhöhung der Erregbarkeit mit gleichzeitig gesteigerter Ermüdbarkeit und führte als weitere Symptome auf: Abnahme der Aufnahmefähigkeit, Unlust zu geistiger Tätigkeit, Interesselosigkeit, Zerstreuung, Vergesslichkeit, Stimmungen jeglicher Art, Zwangsvorstellungen, Befürchtungen, Beängstigungen, sehr zahlreiche körperliche Beschwerden, impulsive Handlungen und anderes. In der 8. Auflage (1909—1915; 4 große, umfangreiche Bände) hat *Kraepelin* im 15. Kapitel (Die originären Krankheitszustände) die Nervosität, die Zwangsneurose, das impulsive Irresein, die geschlechtlichen Verirrungen besprochen, im 16. Kapitel (Die psychopathischen Persönlichkeiten) eine weitergehende Gruppierung gegeben: die Erregbaren; die Haltlosen; die Triebmenschen; die Verschrobenen; die Lügner und Schwindler; die Gesellschaftsfeinde (Antisozialen); die Streitsüchtigen. Wieder Jahre später hat *Kraepelin* diesen 7 psychopathischen Gruppen 7 neue hinzugefügt, unter anderem einige aus den originären Krankheitszuständen herausgenommen und der Psychopathie zugeordnet: Nervöse; Zwangsneurotiker; Erregbare mit und ohne hysterische Züge; Haltlose; Willensschwache; Triebmenschen mit Steigerung normaler Triebe; Affektepileptiker; pathologisch Impulsive; sexuell Perverse; Streitsüchtige; Verschrobene; Lügner und Schwindler; hysterische Persönlichkeiten; Schwärmer und Verbohrte; Gesellschaftsfeinde.

Hier muß gesagt werden, daß *Kraepelin* zweifellos einen guten Überblick über die psychopathischen Besonderheiten gegeben hat, daß aber doch bereits Einzelheiten angefochten werden können. So haben z. B. die Worte „verschroben“ und „verbohrt“ eine ähnliche, die Worte „haltlos“ und „willensschwach“ die gleiche Bedeutung. Im Allgemeinen und Besonderen ist aber darauf hinzuweisen, daß *Kraepelin*, wie alle seine Nachfolger, im Grunde die Einzelgruppe nur auf einem einzigen, besonders auffälligen Symptom aufbaut, während in Wirklichkeit in allen aufgezählten Gruppen fließende Übergänge bestehen, was erfahrungsgemäß bei allen Psychopathen gegeben ist und der Psychopathie ihr eigentliches charakteristisches Gepräge verleiht.

So lohnt es nicht, auf die von vielen Seiten immer wieder neu zusammengeklügelten Gruppierungen der Psychopathen einzugehen, da ihnen gegenüber nur die gleichen Vorhaltungen gemacht werden können. So weit mir bekannt ist, umfaßt die Höchstzahl der bisher aufgestellten Gruppierungen etwa 40 verschieden dargestellte bzw. verschieden genannte Psychopathen. Diese immer mehr erweiterten symptomatischen Gruppierungen bringen keine Aufklärung, keinen greifbaren Fortschritt, weder in der Feststellung an sich noch in der Frage der Beurteilung, sondern eher eine Verwirrung und sicher eine weitgehende Erschwerung, besonders in der Begutachtung.

Gewiß wird eine symptomatische Gruppierung sich nicht ganz umgehen lassen. Aber sie darf keineswegs minutiös ausgebaut, sondern muß vielmehr aus praktischen Gründen möglichst einfach gestaltet werden.

Als allgemeine praktische, kritisch symptomatische Zusammenfassung ist in erster Linie die Betrachtung und Feststellung geboten, ob es um soziale, asoziale oder antisoziale Psychopathen sich handelt. Die sozialen Psychopathen unterscheiden sich kaum von der Mehrheit der normalen Menschen. Sie bedürfen jedenfalls keiner besonderen Wertung, besonderer Vorschriften, besonderer Behandlung, sind für jeden Beruf brauchbar. Bei den asozialen und antisozialen Psychopathen müßte in gleicher Weise und im gleichen Umfang, wie das Sanitätsamt es im Kriege durchgeführt hat, alles getan werden, um sie aufzuklären, verantwortlich zu machen, ihre asozialen und antisozialen Neigungen zu unterdrücken, sie in stärkstem Maße mit beruflichen bzw. sozialen Obliegenheiten zu betrauen, ihrer persönlichen Eigenart oder Anlage gemäß sie in besonderen Arbeitsgebieten unterzubringen.

Weiter kann die Beurteilung der Psychopathen durch die Prüfung erfolgen, welche aktiven = positiven oder passiven = negativen Momente und Werte in ihnen sind, in welchem Grade sie vorhanden sind, wie sie zweckmäßig herabgesetzt bzw. gesteigert werden können.

Für die Einordnung der Psychopathen in berufliche bzw. soziale Tätigkeit wäre schließlich noch wichtig, zu erforschen, ob sie zuverlässig sind, ob sie der Wirklichkeit, dem Leben, der Umwelt nahe, fern

oder fremd gegenüberstehen, ob und in wie weit sie anpassungsfähig sind, ob sie im Sinne der Zugänglichkeit, der Beeinflußbarkeit, der Bestimmbarkeit erziehbar sind.

Eine weitere umfassende symptomatische Betrachtung dürfte sich erübrigen. Es ist nicht notwendig, Schwindler und Lügner, Verschrobene, sexuell Perverse und andere herauszuheben, da es sich hier um ausgesprochene abwegige Persönlichkeiten handelt, von denen jeder einzeln geprüft und beurteilt werden muß. Die erregbaren und reizbaren, triebhaften und impulsiven Psychopathen brauchen schon deshalb nicht besonders gruppiert zu werden, weil sie erfahrungsgemäß durch erzieherische, medikamentöse und andere Maßnahmen weitgehend gebessert und verändert werden können, wie auch die scheuen, schüchternen, schreckhaften, ängstlichen, unsteten, zerfahrenen, oberflächlichen, faulen, unentschlossenen und interesselosen Psychopathen durch aufmunternde Worte, Beispiele, Anregung jeder Art, insbesondere feste Einspannung in eine geordnete Tätigkeit zu nützlichen Mitgliedern der menschlichen Gesellschaft umgestaltet werden können.

Der richtige und harmonische Ausgleich, der den Psychopathen durchweg fehlt, kann nur durch praktische Tätigkeit erreicht werden, die allein ihnen Inhalt und Ziele, Hemmungen und Bindungen, eine bodenständige Sicherheit gibt. Um dieses hohe, viel verheißende Ziel zu erreichen, ist es notwendig, alle praktischen Berufe zu prüfen, festzustellen, welche persönlichen Eigenschaften in jedem einzelnen Beruf erwünscht oder notwendig sind, umgekehrt zu prüfen und festzustellen, welche Eigenschaften in den einzelnen Menschen, vor allem in den einzelnen Psychopathen vorliegen, die für die Berufswahl ausschlaggebend sind. Die entsprechende Berufsberatung, die auf praktischen Betrachtungen und Erwägungen aufgebaut ist und nach praktischen Gesichtspunkten und praktischen Zielrichtungen mit eiserner Konsequenz durchgeführt wird, ist die erste und letzte, d. h. die einzige Lösung des Zwiespaltes der psychopathischen Vorgänge. Wie während der Kriegszeit die Beurteilung der psychopathischen Soldaten auf ihre praktische Verwendungsfähigkeit im militärischen bzw. sozialen Dienste sich richtete, so muß auch heute die Beurteilung der Psychopathen auf ihre praktische Verwendungsfähigkeit im beruflichen bzw. sozialen Leben sich einstellen. Nur dadurch werden die stürmisch wogenden Wellen der psychopathischen Vorgänge sich glätten, nur so die Psychopathen zum Nutzen ihrer eigenen Persönlichkeit und zum Nutzen der menschlichen Gesellschaft umgewandelt und nur so der Aufbau der wirtschaftlichen, sozialen und allgemeinen Lage erzielt werden.
